BSB Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum
Digitale Bibliothek

Liszt, Franz

Musikalische Werke

Bd.: 2,12

Leipzig 1926
2 Mus.pr. 5851-2,12

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datensystemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

FRANZ LISZTS
MUSIKALISCHE WERKE

HERAUSGEGEBEN VON DER

FRANZ LISZT-STIFTUNG

II. PIANOFORTEWERKE

BAND XII

UNGARISCHE RHAPSODIEN

FÜR PIANOFORTE ZU ZWEI HÄNDEN

VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

Printed in Germany

BSB

BSB

GROSSHERZOG

CARL ALEXANDER AUSGABE

DER MUSIKALISCHEN WERKE

FRANZ LISZTS

BSB

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

FRANZ LISZTS MUSIKALISCHE WERKE

HERAUSGEGEBEN VON DER

FRANZ LISZT-STIFTUNG

II

PIANOFORTEWERKE

BAND XII

UNGARISCHE RHAPSODIEN

FÜR PIANOFORTE ZU ZWEI HÄNDEN

VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG UND BERLIN

Die Ergebnisse der kritischen Revision sind Eigentum der Verleger

Printed in Germany

BSB

HERAUSGEBERBERICHT.

EINLEITUNG

Liszts Ungarische Rhapsodien haben das Unglück gehabt, daß sie zu viel und zu oft schlecht gespielt worden sind. Das hat sie unverdientermaßen in den Verruf gebracht, Effektstücke zu sein, während sie in Wahrheit bewundernswerte Übertragungen einer ganz seltsamen und in tausend Einzelheiten fesselnden Volksmusik sind.

In unserer Zeit, die mit Recht dem Aufblühen z. B. der russischen Musik ihren Beifall nicht versagt, sollte man sich dankbarer und ehrfurchtsvoller als es meist geschieht, daran erinnern, welche Fülle einst neuer Rhythmen, neuer harmonischer und melodischer Wendungen gerade die Rhapsodien der Musik zugeführt haben, ganz zu schweigen davon, welche Schule des frei gestaltenden Vortrages diese Sammlung ist oder sein könnte.

Über die Ungarischen Rhapsodien hat sich Liszt in seinen Schriften eingehender ausgesprochen als über seine anderen Werke. In seinem Buche »Des Bohémiens et de leur musique en Hongrie«[1]), erzählt er, daß er von der Zigeunermusik schon in seiner Kindheit angeregt worden sei und daß er schon früh Bruchstücke dieser Musik für Klavier gesetzt habe, weil es ihm schien, daß dieses Instrument sich zur Wiedergabe dieser Art von Kunst besser als das Orchester eigene[2]). 1840 gab er bei Haslinger in Wien zwei Hefte solcher Übertragungen heraus unter dem Namen »Magyar Dalok«, »Ungarische Nationalmelodien für das Pianoforte«, 1843 folgten zwei weitere und 1847 noch sechs Hefte, diese mit dem Titel »Magyar Rhapsódiák«, »Rapsodies hongroises pour Piano seul«. Liszt spielte Teile dieser Sammlungen vielfach in seinen Konzerten und zwar stets mit stürmischem Erfolg. Aber erst als er die Virtuosenlaufbahn aufgegeben hatte, gestaltete er sie zu den Stücken um, die nun als »Ungarische Rhapsodien« weltberühmt wurden.

Woher Liszt die einzelnen Weisen genommen hat ist nicht mehr recht zu erklären. Vieles wird er selbst gehört haben, anderes hat er irgendwelchen Aufzeichnungen entnommen. Er hat eine Sammlung von einigen hundert Zigeunerweisen besessen[3]). Leider ist diese Sammlung, wie so vieles aus Liszts Besitz, spurlos verschwunden. Als er im Anfange der fünfziger Jahre, die einzelnen Teile der Magyar Dalok und der Magyar Rhapsódiák zu den Rhapsodien umarbeitete, versuchte er eine bedeutende Sammlung ungarischer Weisen, die dem Grafen Stephan Fay in Nikits, (nicht weit von Oedenburg) gehörte, zur Benutzung zu bekommen. Hans von Bülow, der gerade in Ungarn Konzerte gab, verhandelte selbst mit dem Grafen, erhielt von ihm aber nur ein Drittel der Sammlung. (Briefwechsel mit Bülow, S. 14). Mehr ist über diese Quelle auch nicht bekannt geworden.

Über die Art seiner Arbeit schreibt Liszt ausführlich:

»Ein Haufen von Stoff erhob sich vor mir, — es mußte verglichen, ausgewählt, weggelassen, Licht hineingebracht werden. Dabei gewann ich die Überzeugung, daß diese losgetrennten Stücke, diese auseinandergerissenen und zerstreuten Melodien verzettelte und verkrümelte Teile, Bruchstücke eines großen Ganzen seien, die sich durchaus dazu eignen würden zu einem harmonischen Gesamtwerk zusammengefügt zu werden, das den Inbegriff ihrer hervorstechendsten Eigenschaften und ihrer auffallendsten Schönheiten bilden würde und das — als eine Art Volksepos angesehen werden könnte, als ein Zigeunerepos, das, in einer ungebräuchlichen Sprache und Form gedichtet, ungebräuchlich ist, wie alles, was das Volk tut, von dem es geschaffen worden ist.«

»Von diesem neuen Gesichtspunkte aus war es leicht zu sehen, daß in der Zigeunermusik in reichstem Maße eine Poesie steckt, die sich gewissermaßen verdichtet zu Oden, Dithyramben, Elegien, Balladen, Idyllen, Ghaselen, Distichen, zu Kriegsliedern, Trauergesängen, Liebes- und Trinkliedern, und daß diese Poesie sich zu etwas Einheitlichem gestalten ließe, zu einem Gesamtwerke, das so gegliedert ist, daß jeder Gesang sowohl Teil als Ganzes ist, und sich dazu eignet, von dem übrigen getrennt zu werden, für sich und unabhängig vom Rest Genuß zu bieten, und doch mit dem Ganzen verbunden zu bleiben durch die Stilgleichheit und die Übereinstimmung der Eingebung und der Form. Was ich schon von Bruchstücken zigeunerischer Musik gesondert veröffentlicht hatte, wurde einer neuen Durchsicht unterzogen. Es wurde überarbeitet, umgeändert, mit anderem verbunden in der Absicht ein Werk zu schaffen, das, so gefestigt, ungefähr dem entspricht, was ich glaube als Zigeunerepos ansehen zu dürfen«[1]).

Liszt erwähnt dann mit Genugtuung, daß ein Musikschriftsteller Czehe 1853 in der »Neuen Zeitschrift für Musik« darauf hingewiesen habe, daß Liszt als erster die Zigeunertonleiter in seinen Bearbeitungen unangetastet gelassen habe. Von dieser Tonleiter sagt Liszt wörtlich[2]):

»La musique bohémienne, à peu d'exceptions près, affecte dans la gamme mineure la *quarte augmentée*, la *sixte diminuée*, la *septième augmentée*.« Lina Ramann weist in ihrer Übersetzung des Lisztschen Buches (Ges. Schriften, Bd. VI, S. 286, Anm.) mit Recht darauf

---

[1]) Paris, A. Bourdilliat et Cie, 1859; Nouvelle Edition, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1881. Deutsch: Zuerst: »Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn«, deutsch bearbeitet von Peter Cornelius (Pesth, Gustav Heckenast, 1861), dann: Ges. Schriften, Bd. VI, übersetzt von Lina Ramann.

[2]) Ein Beispiel dieser frühen Übertragungen findet sich im X. Bande der Klavierwerke in der Gesamtausgabe, in den beiden Klavierstücken »Zum Andenken«.

[3]) Siehe Briefwechsel mit Bülow, S. 9: »je possède aussi pour ma part plusieurs centaines de Hongroises, manuscrits et imprimés, qui sont des plus authentiques que je sache«.

[1]) »Des Bohémiens usw.«, Nouvelle Edition, S. 531 ff. In etwas anderer Übersetzung: Liszt, Ges. Schriften, Bd. VI, S. 389 ff.

[2]) »Des Bohémiens usw.«, Nouvelle Edition, S. 395.

BSB

hin, daß unter »septième augmentée« nicht die übermäßige Septime, sondern die große Septime zu verstehen ist. Peter Cornelius spricht in seiner ersten Übersetzung von Liszts Schrift (S. 163) fälschlich hier von der »verminderten Sexte« und der »großen, übermäßigen Septime«. Es muß natürlich auch statt »verminderte Sexte« »kleine Sexte« heißen.

Über den Titel »Ungarische Rhapsodien« sagt Liszt das Folgende:

»Durch das Wort ‚Rhapsodie' wollte ich das fantastisch-epische Wesen bezeichnen, das ich darin gefunden zu haben glaube. Jedes dieser Stücke ist mir immer wie der Teil einer Reihe von Dichtungen vorgekommen, deren Einheit der nationalen Begeisterung ganz auffallend ist, einer Art von Begeisterung, wie sie nur einem einzigen Volke eigen ist, dessen Seele und innerste Empfindung sie darstellt . . .«

»Ungarisch habe ich diese Rhapsodien genannt, weil es Unrecht wäre, in Zukunft zu trennen, was in der Vergangenheit vereinigt gewesen ist. Die Magyaren haben die Zigeuner als Nationalmusiker angenommen. Sie sind selbst ganz aufgegangen in der stolzen und kriegerischen Begeisterung, in dem tiefen Schmerz, den die Zigeunermusik so wohl zu schildern weiß . . . Ungarn hat also ein gutes Recht, eine Kunst die seine zu nennen, die von seinem Korn und seinen Reben genährt, in seiner Sonne gereift, in seinem Schatten aufgewachsen ist, die von ihm mit Begeisterung gehegt worden, durch seine Liebe und seine Fürsorge verschönt und veredelt worden ist.«

In der Gesamtausgabe finden sich alle Vorarbeiten zu den Rhapsodien. (Siehe Bd. XI und XIII.) Auf die einzelnen Zusammenhänge wird in den folgenden Bemerkungen hingewiesen.

Um die erste Durchsicht der Rhapsodien, das Vergleichen mit den Handschriften und Vorarbeiten, und das Herstellen eines Entwurfes zu dem Herausgeberbericht hat sich Herr Professor Bela Bártók in hohem Maße verdient gemacht. Auch die Erklärung aller ungarischen Ausdrücke in den nachfolgenden Bemerkungen stammt von ihm. Herr Professor Berthold Kellermann hat gleichfalls mit nie ermüdender Kraft die kritische Durchsicht der Rhapsodien gefördert. Beiden Künstlern sei hiermit für ihre wertvolle Arbeit herzlicher Dank ausgesprochen.

Der gleiche Dank gebührt Herrn Marchese Silvio della Valle di Casanova in Pallanza am Lago maggiore, der Verwaltung des Musikhistorischen Museums von Wilhelm Heyer in Köln und seinem hilfsbereiten Kustos Herrn Dr. Georg Kinsky, sowie der Verwaltung der Széchényi'schen Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums in Budapest dafür, daß sie die in ihrem Besitze befindlichen Liszt-Handschriften für das Vergleichen mit den Druckausgaben hergeliehen haben.

BEMERKUNGEN.

Nr. I.

Vorlagen: 1. Eine alte Fassung in Liszts Handschrift (Liszt-Museum in Weimar, Ms. J 7 und Ms. J 37). Die ersten 14 Takte stimmen mit der endgültigen Gestalt überein, der Rest nicht. Diese Fassung wird in der Gesamtausgabe im 13. Bande veröffentlicht werden.

2. Eine Abschrift des ersten Teiles dieser alten Fassung, mit einigen wesentlichen Abweichungen (Liszt-Museum, Ms. J 8).

3. Die älteste gestochene Ausgabe mit dem Titel: Rhapsodie hongroise pour le piano. Leipzig, chez Bartholf Senff. Verl.-Nr. 23. Die Widmung lautet: A son ami E. Zerdahely (richtig: Zerdahelyi).

S. 1, I, 3. Takt. Alle gedruckten Ausgaben haben als fünften Ton der Kadenz: *his*. Das ist aber falsch. In der Urschrift (Liszt-Museum Ms. J 7) steht vor dem *h* noch ausdrücklich ein ♮. Daß *h* gemeint ist, geht außerdem aus der Parallelstelle S. 1, III, 3. Takt hervor.

S. 2, II, 3. Takt. Die letzte unterste Note der linken Hand muß *dis* heißen. Das *d* der Druckvorlage ist ein Stichfehler.

S. 4, II, 3. Takt. Die Arpeggiozeichen vor dem vierten und fünften Achtel der linken Hand fehlen in der Druckvorlage; da sie, entsprechend der Parallelstelle S. 4, I, 2. Takt sicher gemeint sind, sind sie hinzugefügt worden.

S. 5, VI. In der Druckvorlage steht nach der kleingedruckten Kadenz (wohl versehentlich) ein Taktstrich.

S. 10, II, 2. Takt. In der Druckvorlage ist die erste Note der rechten Hand eine Viertelnote; sicher aus Versehen, wie der Vergleich mit S. 9, IV, 2. Takt, zeigt.

S. 11, IV, 6. Takt, rechte Hand, heißt in der Druckvorlage:

Wahrscheinlich liegt hier ein Druckfehler vor. Daß der Takt die genaue Wiederholung des vorhergehenden sein soll, ist außer Zweifel; möglich ist jedoch auch, daß der vorhergehende verdruckt ist, daß in ihm die dritte Notengruppe *cis, dis, fis* heißen soll, statt *cis, cis, fis*.

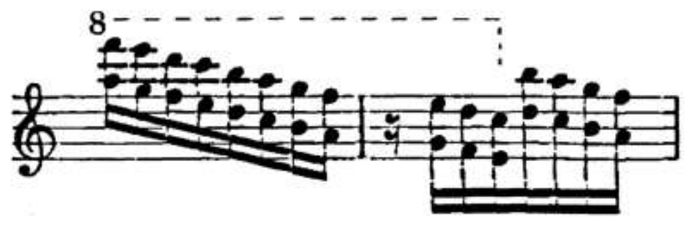
S. 12, I, 5. Takt. In einer Auflage des Senffschen Druckes ist die untere Note im vierten Achtel der rechten Hand *fis*, in einer anderen *gis*.

S. 12, IV, 4. Takt. Das *p* auf dem letzten Sechzehntel der rechten Hand steht in der gedruckten Vorlage fälschlich erst am Anfange des nächsten Taktes.

S. 13, II, 5. Takt. In der Druckvorlage steht in der linken Hand:

Sicher ist derselbe Rhythmus gemeint wie S. 13, II, 3. Takt und IV, 2. und 4. Takt.

S. 13, II, 5. Takt und III, 1. Takt. In der Senffschen Ausgabe steht über diesen beiden Takten die folgende Ossia-Zeile:



S. 16, III, 1. Takt. Im vorletzten und letzten Sechzehntel der rechten Hand hat die Druckvorlage ein *e* statt des unzweifelhaft gemeinten *dis* (vgl. Takt 3 und 5 der gleichen Zeile).

Nr. II.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze von Marchese Silvio della Valle di Casanova in Pallanza.

Mit eigenhändigem Titel: *Magyar*. Zum Schluß das eigenhändige, schwer lesbare Datum: 27. III. 47.

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: II. Rhapsodie hongroise pour le piano. Leipzig, chez Bartholf Senff. Verl.-Nr. 26.

Mit Widmung: Au comte Ladislas Teleky.

3. Die Ausgabe von G. Ricordi in Mailand. Verl.-Nr. 42433. Die Urschrift weicht in folgendem von der ältesten Ausgabe ab:

S. 18, II, 3. Takt, über 𝄞 ein 𝄐.

S. 20, I, 6. Takt, statt Sechzehntelfigur Achtelfigur.

S. 24, II, 1.—8. Takt, im Baß marcato-Zeichen
V, 1.—8. Takt, ebenso.

S. 29, VI, 3. Takt. Nach sempre *ff* steht: sfogato.

S. 31. Letzter Takt fehlt.

In der ältesten Ausgabe stehen die Zeitmaßbezeichnungen »Lassan« und »Friska« (Gesamtausgabe Seite 17 und 22) groß gedruckt in der Mitte über den Noten als Titel. Das ungarische Wort »Lassan« heißt auf deutsch »langsam«. Eigentlich nennt man in Ungarn den langsamen Teil der Zigeunervorträge »Lassú« (deutsch: der langsame [nämlich: Teil]). »Friska« ist eine slawisierte Form des auch in das Ungarische übergegangenen Wortes »frisch«. Richtig ungarisch sollte es »friss«, »frissen« oder »frissecskén« heißen, Worte die im Sinne von »vivo« gebraucht werden.

Zu den im Anhange beigefügten kleinen Kadenzen und Veränderungen stand als Vorlage Liszts eigene Handschrift aus der Autographen-Sammlung des Musikhistorischen Museums von Wilhelm Heyer in Köln und die Abschrift einer dem Budapester Nationalmuseum gehörenden Handschrift Liszts zur Verfügung. Die Kölner Handschrift trägt als Aufschrift: »Zur zweiten Rhapsodie«, ferner folgende eigenhändige Widmung Liszts: »F. Liszt, Rom 85 — für

Fräulein Lina Schmalhausen geschrieben«. Diese Veränderungen hat L. Ramann im Liszt-Pädagogium V. Serie veröffentlicht. Die Kadenzen, deren Urschrift sich im Budapester Nationalmuseum befindet, hat Liszt für seine Schülerin Toni Raab geschrieben. Die Rhapsodie erschien von Liszt und Doppler für Orchester übertragen als Ungarische Rhapsodie Nr. 2 in D-moll und G-dur.

S. 24, I, 5. Takt, linke Hand. In der Senffschen Ausgabe fehlt beim zweiten Achtel das *h*, in der Ricordischen steht es.

S. 24, V, 1. Takt. In der Ricordischen Ausgabe steht hier: *sempre Pedale.*

S. 28, VI, 1. und 2. Takt. In der Senffschen sowohl wie in der Ricordischen Ausgabe steht hier die folgende Ossia-Zeile für die rechte Hand:

S. 32, V. In der Ricordischen Ausgabe steht über dem vierten und fünften Takt: *Adagio.*

Nr. III.

Vorlage: Die älteste Ausgabe mit dem Titel: III. Rhapsodie hongroise. Vienne, chez Charles Haslinger, ci-devant Tobie. Verl.-Nr. 11555. Die Widmung lautet: Au comte Leo Festetics.

Die erste Hälfte der Nr. 11 (IV. Heft) der »Magyar Dalok« bildet eine Vorarbeit zu dieser Rhapsodie. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

Nr. IV.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 1).

2. Die älteste Ausgabe mit Titel: IV. Rhapsodie hongroise. Vienne, chez Charles Haslinger, ci-devant Tobie. Verl.-Nr. 11556.

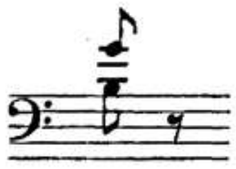
Die Widmung lautet: Au Comte Casimir Esterhazy.

Nr. 7. (II. Heft) der »Magyar Dalok« bildet eine Vorarbeit zu dieser Rhapsodie. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

In der Urschrift befinden sich folgende Abweichungen von der ältesten Ausgabe:

Als erste Zeitmaßbezeichnung steht statt »altieramente«: largamente.

S. 38, I, 2. Takt. Das zweite Viertel der linken Hand ist nur:



S. 38, IV, rechte Hand. Der Viertelstrich bei *h* (Mitte des Taktes) fehlt.

S. 39, III, 1. Takt, rechte Hand, drittes Viertel. Es stehen deutlich tenuto-Striche über den Noten, nicht Staccato-Punkte. (Bei der entsprechenden Stelle der »Magyar Dalok« steht auf jeder Note ein Akzent und dazu die Bezeichnung *espressivo assai.*)

S. 40, II, 1. Takt, linke Hand, zweites Achtel. In der Urschrift ist das *es* ausradiert.

S. 40, III, 1. und 3. Takt und S. 41, I, 4. und II, 2. Takt. In der Urschrift sowohl wie in der Druckvorlage fängt jeder der genannten Takte mit einem Sechzehntel und einer Sechzehntelpause an (statt eines Zweiunddreißigstels und einer Zweiunddreißigstelpause). Auf diese Weise würde der Zweivierteltakt aus neun Sechzehnteln bestehen. Offenbar hat sich Liszt verschrieben und der Schreibfehler ist dann in den Stich übergegangen.

Nr. V.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 2). Mit eigenhändigem Titel: Heroide-Elegie (das Wort »Elegiaque« durchgestrichen).

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: V. Rhapsodie hongroise Héroide-Elégiaque. Vienne, chez Charles Haslinger, ci-devant Tobie. Verl.-Nr. 11557. Die Widmung lautet: À Madame la Comtesse Sidonie Reviczky.

Das erste Thema dieser Rhapsodie erschien in G-moll und in abweichender Gestalt als Nr. 6 des »Album d'un voyageur«, später als Nr. 6 (I. Heft) der »Magyar Dalok«. Eine andere Vorarbeit zu diesem Werke enthält das 5. Heft der »Magyar Rhapsódiák«. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

S. 45, V, 2. Takt. Die rechte Hand hat fünf Viertel in diesem Takte zu spielen. Es liegt nicht etwa ein Fehler vor (wie Lina Ramann, »Liszt-Pädagogium«, III. Serie, S. 6, angibt).

Liszt hat ursprünglich auch für die letzte Gruppe des Taktes Sechzehntel vorgeschrieben, hat dann aber den einen Balken ausradiert und dadurch unzweifelhaft zu kennen gegeben, daß er hier die rhythmische Unregelmäßigkeit haben wollte.

S. 46, V, 2. Takt. Der Druck hat als letzte Note ein Sechzehntel; Liszts Handschrift hat ein Zweiunddreißigstel. Allerdings trägt in der Handschrift die vorhergehende Note nur einen Punkt. Es war also zu entscheiden, ob anzunehmen ist, daß Liszt den Punkt vergessen hat, oder daß er versehentlich Zweiunddreißigstel statt Sechzehntel schrieb. Da das Thema an dieser Stelle immer ein Zweiunddreißigstel hat (mit Ausnahme des Schlusses, S. 50, IV, 3. Takt), so ist angenommen worden, daß der Punkt irrtümlicherweise fehlt.

S. 47, II, 3. Takt. Die Stelle (rechte Hand) war von Liszt ursprünglich so geschrieben:

Liszt radierte dann den Balken vom *h* zum *a* und vom *g* zum *dis* weg und versah die angebundenen Noten mit Achtelfahnen. Ferner radierte er die Punkte weg und setzte unter die Gruppe *a⌒g* und *dis⌒e* Triolen-Dreien. (In der gedruckten Ausgabe ist die Stelle ungenau wiedergegeben worden.)

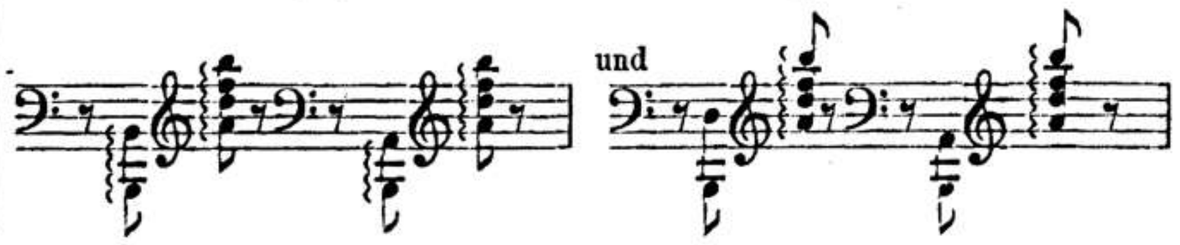
Im folgenden Takt (linke Hand) aber radierte Liszt die Triolen-Drei, die ursprünglich auf der Gruppe des zweiten Viertels stand, weg und setzte an Stelle der folgenden Achtel- eine Sechzehntelpause.

S. 47, IV, 2. Takt ist dann der Rhythmus der linken Hand auch in der Urschrift, so wie hier wiedergegeben, also ohne Triolen.

S. 47, V, 1. Takt. Der Sechzehntelbalken an der letzten Note der linken Hand fehlt im Druck. In der Urschrift steht er.

S. 47, V, 2. Takt. In der Urschrift fehlt im ersten Akkorde das *e* und das *h*, im zweiten Viertel der rechten Hand das *h*.

S. 48, III, 2. Takt und IV, 2. Takt, linke Hand, sind nach der Urschrift wiedergegeben. In der Druckvorlage lauten die Stellen:



S. 50, VI, 2. Takt. In der Urschrift fehlt der zweite Punkt an der ersten Pause der rechten Hand.

Diese Rhapsodie ist auch für Orchester von Liszt und Doppler bearbeitet als Ungarische Rhapsodie Nr. V in E-moll erschienen.

Die zum Vergleich herangezogene Handschrift dieser Bearbeitung ist Eigentum des Liszt-Museums in Weimar (Ms. P 1[1]).

Nr. VI.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 9[2]); unvollständig, mit Seite 5 beginnend.

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: VI. Rhapsodie hongroise. Vienne, chez Charles Haslinger, ci-devant Tobie. Verl.-Nr. 11558.

Die Widmung lautet: A. S. E. le Comte Antoine d'Appony.

Der 1. Teil (Tempo giusto) erschien früher und in anderer Gestalt als Nr. 5 des I. Heftes der »Magyar Dalok«.

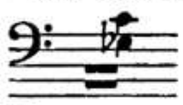
Der 2. Teil (Presto) erschien in derselben Sammlung, in derselben Gestalt als Nr. 4 des I. Heftes.

Der 4. Teil (Allegro) erschien in derselben Sammlung als zweite Hälfte der Nr. 11 im IV. Hefte.

Der 1., 2. und 4. Teil erschienen nachher in anderer Gestalt und als Vorgänger der letzten Fassung in einem Hefte, betitelt: Ungarische National-Melodien.

Die vorhergenannten Vorläufer (aus Magyar Dalok) siehe im 11. Bande, die Ungarischen National-Melodien im 13. Bande der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

Eine Bearbeitung für Orchester (1., 2. und 4. Teil) im Besitze des Liszt-Museums in Weimar. Diese Rhapsodie erschien von Liszt und Doppler für Orchester bearbeitet als Ungarische Rhapsodie Nr. 3 in D dur.

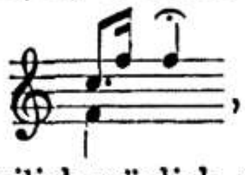
S. 52, II, 5. Takt. In einer Auflage der Druckvorlage heißt das letzte Sechzehntel der linken Hand: 

S. 53, II, 4. und 5. Takt. Die in Klammern hinzugefügten Stärkegrad-Bezeichnungen fehlen zwar in der Druckvorlage, sind aber unzweifelhaft gemeint.

S. 54. Statt Andante steht in der Urschrift: Lento a capriccio.

S. 54, III, 3. Takt, steht in der Urschrift: agitato.

S. 54, V, 1. Takt, in der Druckvorlage heißt der Vorschlag zum ersten Triller der rechten Hand: , in der Urschrift aber so wie hier gedruckt. Der Vorschlag zum zweiten Triller fehlt in der Urschrift.

S. 55, I, 1. Takt. In der Druckvorlage heißt der Anfang des Taktes:  , in der Urschrift aber so wie hier gedruckt. Es ist freilich möglich, daß Liszt die Stelle bei der Druckverbesserung absichtlich geändert hat.

S. 55, II, 3. Takt. In der Druckvorlage steht hier versehentlich am Schluß (rechte Hand) eine Achteltriole statt der Sechzehnteltriole.

S. 56, I, 4. Takt: *p* fängt schon mit diesem Takte an.

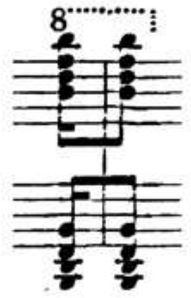
S. 56, V, 3. Takt. Die dritte Note der linken Hand heißt in der Druckvorlage *fis* (statt *a*). In der Urschrift steht deutlich *a*. So lautet ja auch die entsprechende Stelle S. 57, V, 3. Takt.

S. 58, III, 4. Takt, fehlt in der Urschrift; in der Druckvorlage ist der vorhergehende Takt bezeichnet: Bis a piacere.

S. 59, III, 3. Takt. Die Druckvorlage hat hier in der linken Hand durchgehend Sechzehntel. Das ist ein Versehen. Der Rhythmus ist genau so gemeint wie in den entsprechenden Takten nachher. Liszt hat in der Urschrift ein Bis-Zeichen angewendet.

S. 60, II, 1. und 2. Takt, linke Hand. Im zweiten und vierten Achtel fehlt in der Druckvorlage das untere *f*. In der Urschrift steht es deutlich da. Hätte Liszt die Takte gleichlautend mit S. 60, I, 2. und 3. Takt haben wollen, so hätte er, wie er es sonst in der ganzen Stelle tut, mit Buchstaben darauf verwiesen.

S. 60: die letzten 2 Akkorde lauten nach der Urschrift:



Nr. VII.

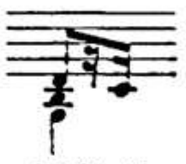
Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J. 9[3]), in der statt der Lento-Einleitung Liszts eigenhändiger Hinweis steht: »Die zwei ersten gedruckten Seiten bleiben — dann hier weiter« (bezieht sich auf Heft 8 der Magyar Rhapsódiák, siehe unten).

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: VII. Rhapsodie hongroise. Vienne, chez Charles Haslinger, ci-devant Tobie; Verl.-Nr. 11559. Die Widmung lautet: Au Baron Fery Orczy.

Eine Vorarbeit dieser Rhapsodie ist Heft 8 der »Magyar Rhapsódiák«. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

S. 61, II, 2. Takt, rechte Hand. Die Druckvorlage hat einen Bogen von der letzten Vorschlags- zur Hauptnote *g*. Es ist kein Zweifel, daß das *g* zweimal angeschlagen werden soll (wie vorher überall das *d*, *f*, *a* usw.) Liszt hätte auch sonst keinen Fingerwechsel auf *g* vorgeschrieben. Die Druckvorlage hat für die Hauptnote den fünften Finger vorgeschrieben. Das ist offenbar ein Druckfehler. In der entsprechenden Stelle der Magyar Rhapsódiák steht eine 3.

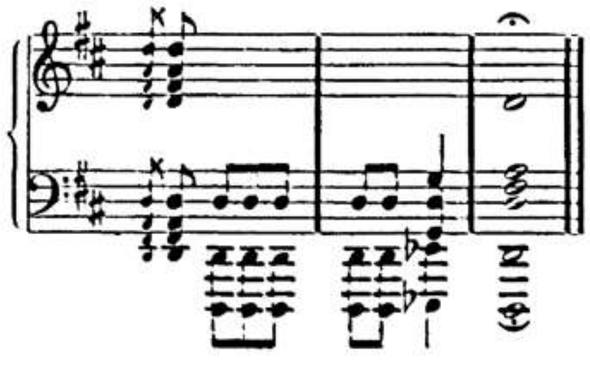
S. 61, II, 4. Takt. Die älteste Ausgabe hat folgenden Baß: ; die entsprechende Stelle in der Magyar Rhapsódiák hat denselben Akkord, dessen »*a*« jedoch im Exemplar des Liszt-Museums in Weimar von Liszts Hand ausgestrichen worden ist, entsprechend dem 5. Takte der Rhapsodie.

S. 61, V, 1. Takt, 2. Viertel: Die Ausgaben haben: 

S. 62, I, 1. Takt, rechte Hand. In der Druckvorlage fehlt der zweite Punkt; in der Magyar Rhapsódiák steht er.

S. 67, IV, 3.—6. Takt. In der Urschrift steht durchweg *g* statt *ges*.

S. 68, VI. Die letzten drei Takte heißen in der Urschrift:



Nr. VIII.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 9[4]).

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: VIII. Rhapsodie hongroise. Mayence, B. Schotts Söhne, Verl.-Nr. 12486. Auf dem Umschlag steht: Nr. 8 Capriccio. Die Widmung lautet: A monsieur A. d'Augusz.

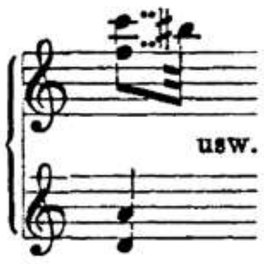
3. Eine von fremder Hand herrührende Abschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 10[11]), die als Titel nur: »19« trägt, bildet eine ältere Lesart dieser Rhapsodie. Siehe Band 13 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

S. 69, III, 2. Takt, rechte Hand. Die Druckvorlage hat nur den ersten Vorschlag. In der Urschrift stehen beide. Da bei der entsprechenden Stelle, S. 70, I, 3. Takt, sowohl in der Urschrift wie im Druck beide Vorschläge stehen, ist angenommen worden, daß der erste Vorschlag (S. 69, III, 2. Takt) nur versehentlich im Druck weggeblieben ist.

S. 69, III, 4. Takt. Im Druck heißt der zweite Akkord: *d*, *h*, *eïs*, in der Urschrift aber *cis*, *h*, *eïs*. Da Liszt immer bei den entsprechenden Stellen (S. 70, II, 1. Takt; S. 70, III, 3. Takt) die Dominante verwendet, ist angenommen worden, daß *cis* gemeint war.

S. 69, letzter Takt. Die Druckvorlage hat in der rechten Hand auf der dritten Sechzehntelpause eine Fermate. Diese fehlt in der Urschrift und ist sicher nur ein Druckfehler. (Wäre sie berechtigt, so müßte auch auf der entsprechenden Sechzehntelpause der linken Hand eine Fermate stehen.)

S. 70, III, 2. Takt, heißt der Anfang in der Urschrift:



S. 72, V, 1. Takt und VI, 4. Takt. Die Urschrift hat als letztes Viertel:

Nr. IX.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 3).

2. Die alte Haslingersche Ausgabe (Verl.-Nr. 10565), die stark von der späteren Fassung abweicht.

3. Liszts Handschrift der ältesten Fassung (Liszt-Museum, Ms. J 4) mit dem Titel: »Pesther Carneval«.

4. Eine Ausgabe mit dem Titel IX. Rhapsodie hongroise. Pesther Carneval. Mayence, les fils de B. Schott, Verl.-Nr. 12487.

Die Widmung lautet: A H. W. Ernst.

Die ältere Fassung siehe Band 13 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

Eine Übertragung (in D-Dur) der letzten Fassung für Orchester (von Liszt und Doppler) erschien als »Ungarische Rhapsodie Nr. 6«, Leipzig, J. Schuberth & Co.

S. 79, IV, 3. Takt. Im Drucke stehen hier Akzente statt der *diminuendo*-Zeichen. Nach der Urschrift verbessert.

S. 79, IV, 4. Takt. Die Sexte am Schlusse des Taktes ist im Druck ein Sechzehntel. Die Urschrift (Ms. J 3) enthält die Stelle genau so wie sie hier wiedergegeben worden ist. Die 6 findet sich sowohl in Liszts ältester Handschrift als auch in dem ältesten Druck der Rhapsodie. Der neuere Druck (Schott, Verl.-Nr. 12487) hat eine Triolen-Drei unter den ersten drei Noten. Liszt wollte also jedenfalls eine Andeutung über den Triolencharakter des Taktes.

S. 81, II, 1. Takt. In der Handschrift lautet das zweite Vierte der Begleitung:

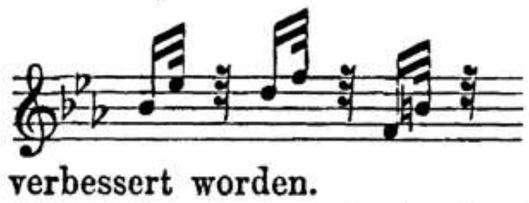
S. 81, letzter Takt. Im Druck ist die letzte Note (linke Hand) ein Zweiunddreißigstel, die Sechzehntelpause vorher hat einen Punkt. In Liszts Handschrift steht ein Sechzehntel; der Rhythmus des Themas soll zweifellos stets der gleiche sein (siehe S. 80, I, 2. Takt; S. 80, III, 3. Takt; S. 81, IV, 2. Takt). Also ist wohl der Punkt an der Pause falsch, nicht aber der Wert der Note. Die Handschrift enthält an den entsprechenden Stellen noch mehr Ungenauigkeiten: bald fehlt der Pausenpunkt, bald ist der Wert der Note nicht in Übereinstimmung mit dem der vorhergehenden Pausen. Beim Druck verbesserte Liszt einige Stellen, übersah aber auch andere.

S. 84, I, rechte Hand. In allen Drucken fehlt vor dem neunten Zweiunddreißigstel das ♭. In der Urschrift steht es.

S. 84, V, 1. und 2. Takt. In der Urschrift hat das dritte Sechzehntel der linken Hand einen Viertelstrich nach oben

S. 85, II, 5. Takt. Das zweite Viertel *b* (rechte Hand unten) fehlt hier nicht etwa versehentlich, wie beim Vergleich mit S. 85, III, 4. Takt vermutet werden könnte. In der Urschrift stand es erst, ist dann aber von Liszt weggestrichen worden.

S. 85, V, 3. Takt, rechte Hand. Der Druck hat hier den Rhythmus:



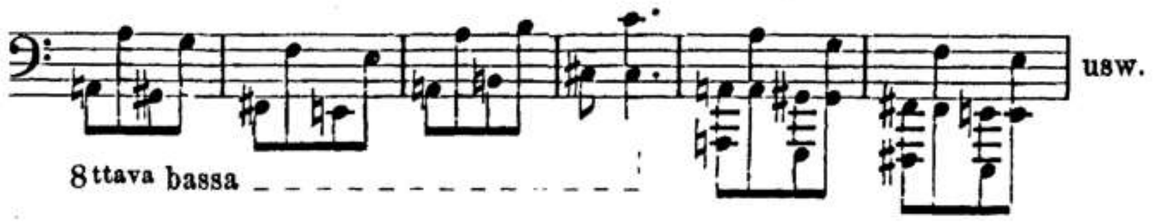
Die Stelle ist nach der Urschrift verbessert worden.

S. 86, I. Statt: *in tempo* steht in der Urschrift: *Allegro.*

S. 87, I, 4. Takt und II, 2. Takt. Auch in der ältesten Ausgabe sind die mittleren Noten in der Sechzehntelfigur der rechten Hand klein gestochen. Liszt wollte also andeuten, daß man sie auch weglassen könne.

S. 87, II, 4. Takt. Der Doppelstrich steht in der Druckvorlage unmittelbar vor der Quintole, in der Urschrift jedoch so wie hier angegeben.

S. 95, II, 6. und 7. Takt; III, 1. und 2. Takt, linke Hand. Liszts Handschrift enthält diese Stelle in folgender Form:



Liszt hat also ohne Zweifel gewollt, daß zuerst nur die tiefere Oktave gespielt werden solle und danach, als Steigerung beide Oktaven (genau so wie bei der vorhergehenden Stelle). Wenn er das nicht gewollt hätte, so würde er, wie sonst stets in dieser Handschrift (und in anderen), sich mit: *Bis*, mit dem Hinweis von Ziffern oder Buchstaben geholfen haben. »*8ttava bassa*« bedeutet bei Liszt immer nur die tiefere Oktave. Er schreibt sonst ausdrücklich »*con 8va*« vor.

In der Druckvorlage ist die Stelle irrtümlich beidemal mit Oktaven ausgestochen.

S. 96, V, 1. Takt. Hier und bei allen entsprechenden Stellen der nun folgenden Melodie (S. 97, I, 2. Takt usw.) fehlen in der Handschrift sowohl wie im Druck die beiden Punkte am ersten

Viertel. Für die Ausführung sind sie freilich bedeutungslos, die von Liszt gemeinte melodische Linie wird aber mit den Punkten im Notenbilde klarer. Die von Liszt nur aus Flüchtigkeit weggelassenen Pausen der linken Hand sind hinzugefügt worden.

S. 97, I, 1. Takt. Die Oktave *g*, auf dem dritten Viertel des unteren Systems fehlt in der Druckvorlage und in der Urschrift, ist aber in der älteren Fassung vorhanden, (auch in der Urschrift dieser Fassung).

S. 98, II, 1. und 3. Takt. Die Druckvorlage hat hier auf dem vierten und fünften Achtel je ein >. In der Urschrift steht nichts davon. Ein so kurzes *decrescendo* kann in diesem Zeitmaß unmöglich gemeint sein. Vermutlich handelt es sich um Akzente auf dem dritten Viertel der linken Hand, die versehentlich vom Stecher als *diminuendo*-Zeichen gedeutet worden sind. Diese Akzente sind deshalb hier in Klammern beigefügt worden.

S. 99, II, 2. Takt. Im Druck steht in der linken Hand als drittes Achtel die Oktave *des;* in Liszts Handschrift heißt diese Oktave deutlich .

Nr. X.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 9[5]), unvollständig, da sie nur diejenigen Takte enthält, die von der älteren Fassung (siehe unten) abweichen.

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: »X. Rhapsodie hongroise«. Mayence, les fils de B. Schott. Verl.-Nr. 12488. Auf dem Titelblatt steht: »Nr. X, Preludio«, (wahrscheinlich irrtümlich vom Verleger als Titel des ganzen Stückes gebraucht, da die Bezeichnung Liszts »Preludio« sich nur auf die 4 Takte der Einleitung bezieht). Die Widmung lautet: A Egressy Bény.

Eine ältere Fassung erschien als »9. Cahier« der »Magyar Rhapsódiák«. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

Diese Fassung hat in Liszts Handexemplar vorgelegen, das Verbesserungen von seiner Hand enthält. (Liszt-Museum, Ms. J 10.)

S. 103, letzter Takt. Die Urschrift enthält das *fis* auf dem zweiten Viertel der linken Hand, das beim Stich versehentlich weggelassen worden ist.

S. 106, I, 1. Takt. In der alten Fassung (Magyar Rhapsódiák) steht an dieser Stelle: »*Un poco meno vivo*, und: *imitando i Zingari*«. Diese letzte Vorschrift strich Liszt weg, die erste ließ er aber stehen. Vielleicht ist sie im Druck nur aus Versehen weggeblieben.

S. 106, II, 3. Takt. In der Druckvorlage fehlt versehentlich die Achtelfahne bei dem *a* der linken Hand.

S. 106, V, 3. Takt. In der »Magyar Rhapsódiák« ist die zweite Hälfte des Taktes in der rechten Hand so wie die erste gedruckt, also mit Achtelbalken.

S. 107, III, 2. Takt. Die Fermate am Schlusse (rechte Hand über der Achtelpause) nach der Urschrift.

S. 111, III, 1. und 2. Takt. Im Druck fehlt in der linken Hand zweites und viertes Achtel das *d*. Es ist nach der Urschrift ergänzt worden.

S. 112, II, 3. Takt. Liszt hat hier ausdrücklich *f* vorgeschrieben, um anzudeuten, daß hier nicht schon mit vollster Kraft gespielt werden soll (sondern erst vom 8. Takte danach an).

S. 112, letzter Takt. Die Fermate nach der Urschrift.

Nr. XI.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 6).

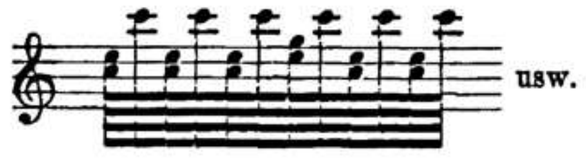
2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: XI. Rhapsodie hongroise. Berlin, chez Schlesinger [R. Lienau], Verl.-Nr. 4088. Die Widmung lautet: Au Baron Fery Orczy.

Eine ältere Fassung erschien als »7. Cahier« der »Magyar Rhapsódiák«. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

S. 113, I. Am Schlusse der Zeile steht in der Druckvorlage irrtümlicherweise ein Taktstrich.

S. 114, II, 2. Takt. Die Fermate im Anfange des Taktes fehlt in der Urschrift (sowohl in der rechten als in der linken Hand).

S. 114, III und IV. Die Stelle ist genau nach der Urschrift wiedergegeben worden. In der ältesten Fassung heißt es bei den Vierundsechzigsteln auf der zweiten Takthälfte (rechte Hand):



(und entsprechend so im darauf folgenden Takte).

S. 115, III und IV. In der Druckvorlage stehen fälschlich in der rechten Hand in den ersten drei Gruppen Zweiunddreißigstelpausen.

S. 116, I, 1. Takt. In der »Magyar Rhapsódiák« steht an Stelle von *altieramente: fieramente.*

S. 116, III, 3. Takt, rechte Hand. Der Vorschlag fehlt in der Urschrift. Ebenso S. 117, II, 1. Takt und 117, V, 2. Takt.

S. 117, I, 1. Takt. Die Druckvorlage hat in der linken Hand als zweites Achtel den Akkord *e, a, cis, e*, die Urschrift hat nur: *e, a, e*, wie es richtig auch bei der entsprechenden Stelle S. 117, IV, 2. Takt heißt. Liszt hat in der Urschrift die Stelle in Wiederholungszeichen gesetzt. Er wollte also, daß sie beide Male ganz gleich lautete. Deshalb sind die beiden Stellen auch hinsichtlich der Arpeggio-Zeichen in Übereinstimmung gebracht worden.

S, 121, letzter Takt. Über die Achtelpause hat Liszt in der Urschrift nachträglich (mit Bleistift) eine Fermate gesetzt. Da er sie aber vielleicht absichtlich im Druck weggelassen hat, ist sie auch hier weggeblieben.

Nr. XII.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 9[6]). Der Anfang — 3 Seiten und 4 Zeilen — fehlen, sonst vollständig. Der fehlende Teil ist in der unten erwähnten älteren Fassung enthalten.

2. Die älteste Ausgabe unter dem Titel: XII. Rhapsodie hongroise. Berlin, chez Schlesinger [R. Lienau]. Verl.-Nr. 4089. Die Widmung lautet: À J. Joachim.

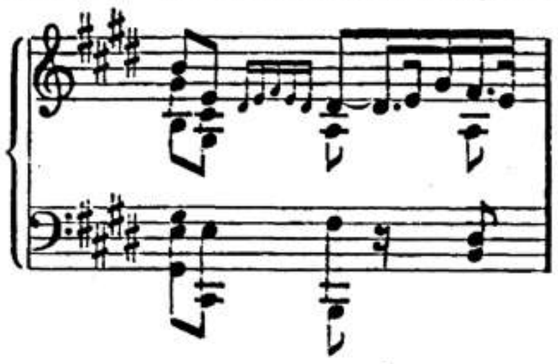
Eine ältere Fassung dieser Rhapsodie in Abschrift ist im Besitze des Liszt-Museums in Weimar, mit der Bezeichnung »Nr. 18« (Ms. J 10). Siehe Band 13 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

Diese Rhapsodie, von Liszt und Doppler für Orchester übertragen, erschien unter dem Titel »Ungarische Rhapsodie« Nr. 4 in D.

S. 123, III, 2. Takt. In der Druckvorlage steht im 2. Akkord der linken Hand irrtümlich *fis* statt *gis*.

S. 124, III, 4. Takt. Sowohl in der Druckvorlage wie in der alten Abschrift (Ms. J 10) ist das letzte Viertel als Achtel mit einem Punkt und drei Sechzehnteln geschrieben. Das ist ein Versehen Liszts. Es müssen natürlich Zweiunddreißigstel sein.

S. 124, IV, 1. Takt. In der Druckvorlage heißt die Stelle so:



Sie könnte auch so gedeutet werden, daß entweder die Sechzehntelpause in der linken Hand fortfallen oder der vorhergehende Akkord (*h-fis*) ein Sechzehntel sein muß. Es ist *a piacere* vorgeschrieben; Liszt kann also sehr wohl beabsichtigt haben, daß die Oberstimme frei (nicht im strengen Triolenrhythmus), gespielt wird, aber so, daß das *fis* (nicht das *gis*) mit dem letzten Akkord (*h-dis-a*) zusammenfällt.

S. 125, IV, 2. Takt und VI, 3. Takt. Die Bögen nach der alten, von Liszt durchgesehenen, Abschrift.

S. 127, I, 3. Takt. Die Pralltriller fehlen in der Urschrift. In der von Liszt durchgesehenen Abschrift der älteren Fassung stehen sie, und zwar nicht nur an dieser Stelle, sondern auch auf den entsprechenden Sechzehnteln des ersten Taktes von S. 127.

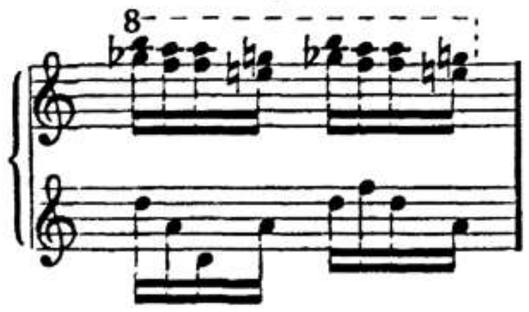
S. 127, I und II. In der Urschrift ist auch das erste Mal der Rhythmus der linken Hand so wie S. 127, III, letzter Takt (und folgende Takte), also mit einer Achtelnote am Schlusse. Wahrscheinlich hat Liszt bei der Druckverbesserung die Stelle geändert.

S. 127, letzter Takt, rechte Hand. Der Bogen (von *cis* zu *cis*) nach der Urschrift.

S. 130, V, 2.—4. Takt. In der Urschrift heißt die linke Hand:

So auch S. 131, III, 1. und folgende Takte, hier aber eine Oktave tiefer.

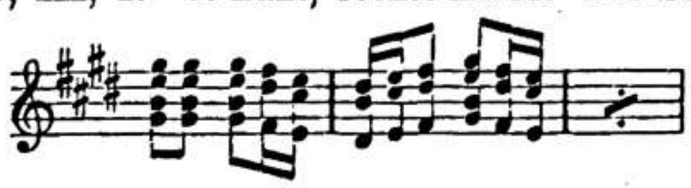
In der Urschrift folgt auf den 4. Takt von S. 130, V, noch ein Takt, der in der Druckvorlage fehlt:



S. 131, V, linke Hand. Die erste Terz ist in der Urschrift eine Viertelnote.

S. 133, IV, 1. Takt. Die Druckvorlage hat hier als siebentes Sechzehntel der linken Hand *c-ges*. In der Urschrift steht deutlich: *es-ges*.

S. 136, III, 1.—3. Takt, rechte Hand. Die Stelle heißt in der Urschrift:



Nr. XIII.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitz des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 9[7]), die jedoch nur die von der älteren Fassung abweichenden Teile enthält.

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: XIII. Rhapsodie hongroise. Berlin, chez Schlesinger [R. Lienau]. Verl.-Nr. 4090.

Die Widmung lautet: Au Comte Léo Festetics.

Die ältere Fassung dieser Rhapsodie erschien als »Cahier 10« der »Magyar Rhapsódiák«. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

S. 137, IV, 1. Takt, linke Hand. In dem Akkord des zweiten Achtels fehlt im Druck versehentlich das *f*. Liszt hat es in die entsprechende Stelle in der Rhapsódiák nachträglich eingezeichnet. (Ebenso die Parallelstelle S. 138, IV, 1. Takt).

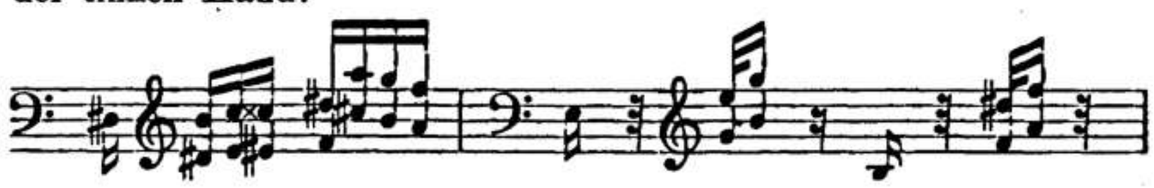
S. 138, III, 1. Takt, linke Hand. Das *e* auf dem ersten Viertel fehlt im Druck; offenbar versehentlich, denn in der entsprechenden Stelle in der »Magyar Rhapsódiák« ist es vorhanden.

S. 139, I, 2. Takt, rechte Hand. In der Druckvorlage ist das *dis* ein Sechzehntel, der Pause davor fehlt der Punkt. Die hier gegebene Fassung ist der Urschrift entnommen.

S. 139, I, 4. Takt, linke Hand. Die Gruppe der letzten drei Sechzehntel ist in der Druckvorlage nicht auch nach unten gestrichen (ein Achtel und ein Sechzehntel, zur Unterstützung des synkopischen Rhythmus der rechten Hand). In der Urschrift steht die Stelle so wie hier wiedergegeben. Offenbar liegt im Druck nur eine Flüchtigkeit vor (vgl. S. 139, II, 3. Takt, linke Hand).

S. 140, II, 5. Takt und III, 1. Takt. In der Urschrift heißt es hier in der linken Hand:

S. 140, IV, 1. und 2. Takt. In der Urschrift heißt es hier in der linken Hand:



S. 141, I, 1. Takt, rechte Hand. Die Druckvorlage hat nach der ersten Sechzehntelpause nur einen Punkt; dementsprechend ist die folgende Note im Druck ein Zweiunddreißigstel. Die Urschrift hat nach dieser Pause zwei Punkte; das folgende *a* ist ein Vierundsechzigstel.

S. 141, I, 2. Takt, linke Hand. In der Urschrift steht hier:

(Liszt hatte im Augenblick vergessen, daß der Satz im Zweivierteltakt, nicht im Viervierteltakt steht).

S. 141, III, 2. und 3. Takt, IV, 1. und 2. Takt. In der Urschrift ist die tiefe Note auch jedesmal auf dem ersten Achtel vorhanden:

usw.

Bei der Druckverbesserung hat Liszt die Noten auf dem ersten Achtel dann wahrscheinlich absichtlich weggelassen.

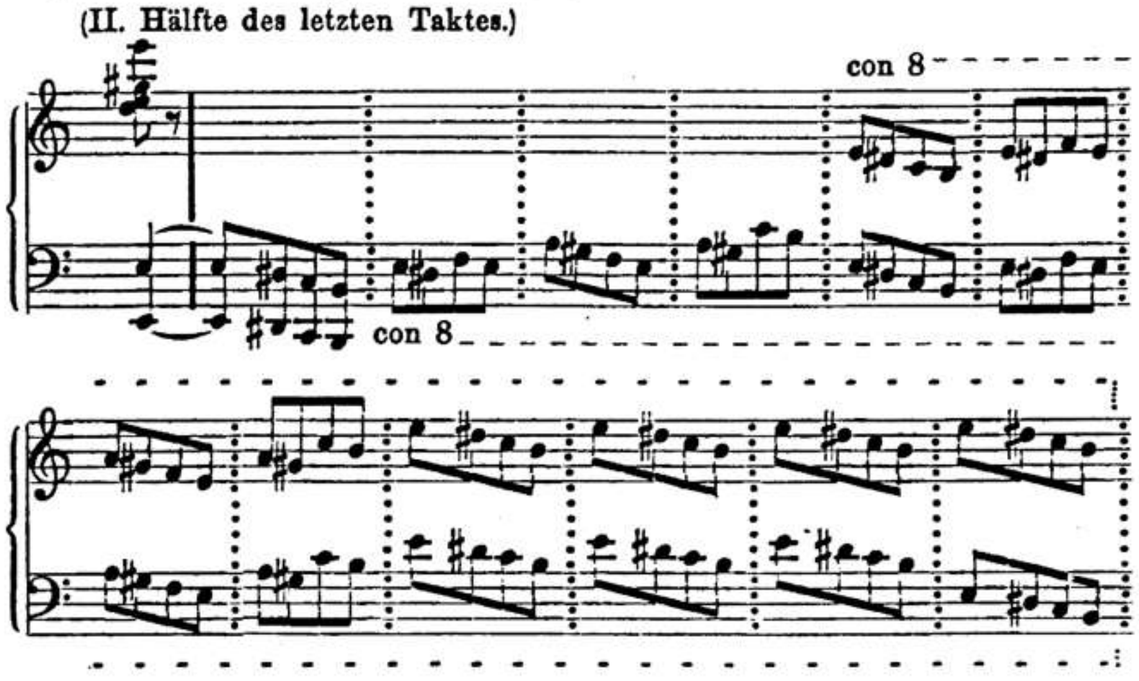
S. 141, IV, 2. Takt, linke Hand. Statt der Achtelnote *e* steht im Druck fälschlich eine Viertelnote.

S. 145, IV, 4. und folgende Takte. Liszt hat diese Wiederholung nicht ausgeschrieben, sondern zwischen Wiederholungszeichen gesetzt und bei den ersten drei Takten dazugeschrieben: »*2da volta* >«. Natürlich sollten die Akzente nicht nur für die ersten drei Takte gelten, sondern für die ganze Stelle, mindestens für sieben Takte

Ob Liszt bei der Druckverbesserung die Akzente absichtlich oder versehentlich weggelassen hat, ist nicht mehr festzustellen. Da er es sehr liebte, Wiederholungen durch Anwendung von Akzenten etwas lebendiger zu gestalten, ist anzunehmen, daß die Akzente im Druck nur übersehen worden sind. Sie sind deswegen hier in Klammern hinzugefügt worden.

S. 147. Nach dem letzten Takte befindet sich in der Urschrift folgende kadenzartige Erweiterung:

(II. Hälfte des letzten Taktes.)



Nr. XIV.

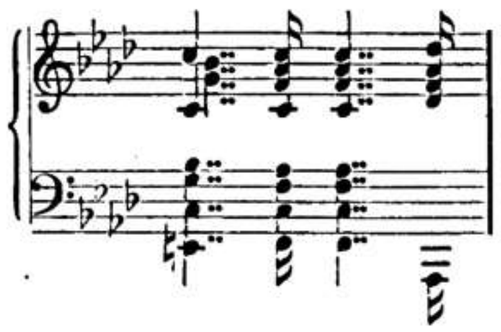
Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (J 9[4]), von Liszt mit »Nr. 15!« bezeichnet; (»Nr. 14« schrieb Liszt in die Mitte der Handschrift über den *Des*-dur-Teil S. 159). Sie ist unvollständig: statt des Teiles »Allegretto alla zingarese« steht ein Hinweis auf die ältere Fassung (siehe unten).

2. Die älteste Ausgabe mit dem Titel: XIV. Rhapsodie hongroise. Berlin, chez Schlesinger [R. Lienau]. Verl.-Nr. 4091.

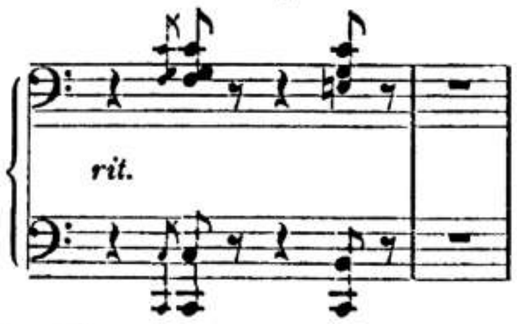
Die Widmung lautet: À H. G. de Bülow.

3. Das Liszt-Museum in Weimar besitzt die Abschrift der älteren Fassung (im Drucke nicht erschienen) (Ms. J 10). Siehe Band 13 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

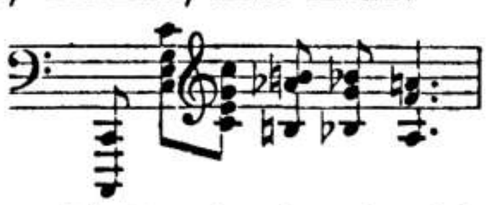
S. 150, III, 3. Takt. Der Takt heißt in der Urschrift:



S. 150, die letzten zwei Takte, Urschrift:



S. 152, 1. Takt, Urschrift, linke Hand:



S. 156, 1. Takt. Die Druckvorlage hat hier: *sfx*. In der von Liszt durchgesehenen Abschrift (Vorlage 3), die an dieser Stelle die Urschrift ergänzt, ist *ff* vorgeschrieben. Das *sfx* ist offenbar ein Druckfehler.

S. 157, I, 2. Takt. In der Urschrift steht in der linken Hand noch: *staccato*.

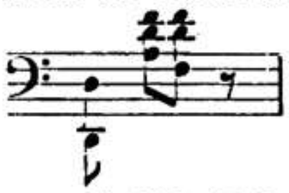
S. 160. Über dem »Vivace assai«-Teil steht von Liszts Hand »Koltói csárdás« (auf deutsch Csardas von Koltó). Koltó ist eine Ortschaft im Szatmárer Komitat Ungarns.

S. 160, I, 1. Takt. Das *p* fehlt in der Druckvorlage, steht aber in der Abschrift.

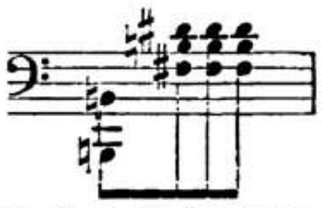
S. 160, III, 2. Takt. In der Urschrift heißt das zweite und dritte Achtel der linken Hand nur:

S. 160, IV, 3. Takt. Das untere zweite *cis* der rechten Hand fehlt versehentlich in der Druckvorlage. In der Abschrift steht es.

S. 160, IV, 4. Takt, linke Hand. In der Urschrift ohne ♯, auch in der Abschrift steht die Stelle in *d*-moll mit folgendem Baß:



Möglicherweise hat Liszt die Stelle aber später (bei der Druckverbesserung) in Dur verwandelt.

S. 161, IV, 1.—4. Takt, linke Hand. In der Abschrift, auf die Liszt an dieser Stelle der Urschrift verweist, heißen diese vier Takte: 

S. 163, I, 1. Takt, linke Hand. Die Druckvorlage hat hier als drittes Achtel: *a-c-f*, die von Liszt durchgesehene Abschrift hat: *f-c-f*. (Ebenso bei der entsprechenden Stelle S. 164, III, 5. Takt.)

S. 163, I, 3. Takt, linke Hand. In der Druckvorlage fehlt das untere *f*, in der Abschrift ist es vorhanden.

S. 165, II, 1. Takt und folgende. Statt der Akzente stehen hier in der Druckvorlage *diminuendo*-Zeichen (ein Fehler, der in Liszt-Drucken sehr häufig vorkommt).

Diese Rhapsodie erschien für Orchester übertragen unter dem Titel: Ungarische Rhapsodie Nr. 1 in F. Ferner ist sie, von Liszt für Orchester und Klavier gesetzt, im Druck erschienen unter dem Titel: »Fantasie über ungarische Volksmelodien«. Diese Fassung weicht inhaltlich darin von der XIV. Rhapsodie ab, daß sie statt des »Poco Allegretto« (S. 153 bis S. 155) Themen aus der Nr. 10 (IV. Heft) der »Magyar Dalok« (siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe) bringt, und statt des »Presto assai« (S. 166) nach einem anderen Übergange zum Schluß das Thema des »Allegro eroico« (S. 151). Das »Allegro brioso« (S. 166) fällt hier weg.

Nr. XV.

Vorlagen: 1. Die Urschrift im Besitze des Liszt-Museums in Weimar (Ms. J 9[8]).

2. Die älteste Ausgabe unter dem Titel: XV. Rákóczy-Marsch zum Concert-Vortrag bearbeitet von F. Liszt. Berlin, chez Schlesinger [R. Lienau]. Verl.-Nr. 4092.

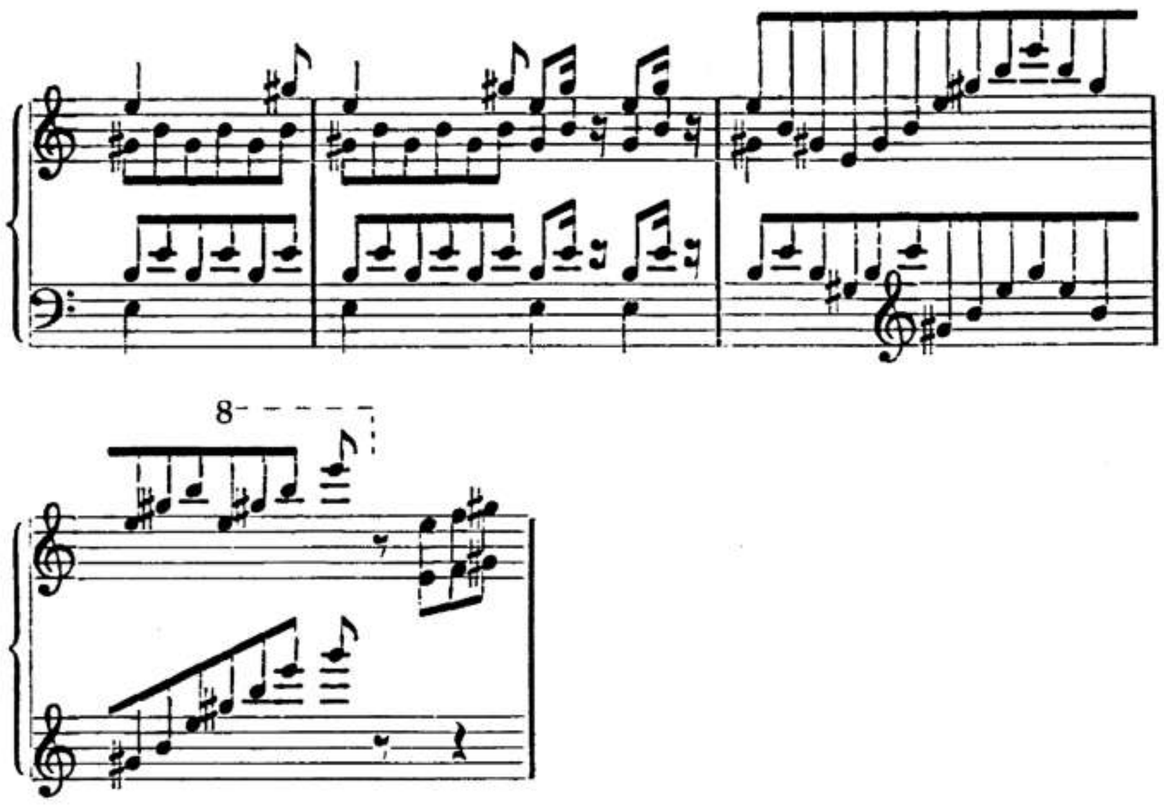
Zwei ältere Fassungen sind im Druck als »Cahier 6« der »Magyar Rhapsódiák« erschienen. Siehe Band 11 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

Im Druck ist ferner eine erleichterte Fassung unter dem Titel »Marche de Rakoczy Edition populaire pour piano par Fr. Liszt« veröffentlicht. Außerdem ist eine abweichende Fassung in eigener Handschrift Liszts (Eigentum der Széchényi-Bibliothek zu Budapest) vorhanden. Alle diese Lesarten siehe Band 13 der Klavierwerke in der Gesamtausgabe.

Eine gewisse Verwandtschaft mit der XV. Rhapsodie zeigt der erste Teil der Nr. 10 (IV. Heft) der »Magyar Dalok« (siehe Band 11 der Gesamtausgabe), doch kann dieser Teil nicht als Lesart betrachtet werden, da er nach dem sogenannten »Rákóczi-Lied« gestaltet worden ist, und nicht nach dem Rákóczi-Marsch. (Der Rákóczi-Marsch ist im Anfange des 19. Jahrhunderts aus dem bedeutend älteren »Rákóczi-Lied« entstanden.)

S. 168, V, 1. Takt. In der Druckvorlage steht das *p* (ganz unzweifelhaft aus Versehen), erst auf dem ersten Viertel des nächsten Taktes.

S. 168, letzter Takt. Von der zweiten Hälfte des Taktes an bis S. 169, I, 3. Takt (einschließlich), lautet die Stelle in der Urschrift:



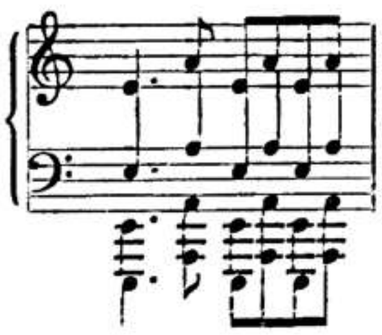
S. 169, I, 4. Takt, rechte Hand. Das *c* im 1. Viertel nach der Urschrift.

S. 169, letzter Takt. In der Urschrift steht über der halben Note eine Fermate.

S. 168 und 169 fehlen in der Urschrift die Wiederholungszeichen.

S. 170, III, 2. Takt, rechte Hand. In der Druckvorlage fehlt aus Versehen das untere *e* auf dem dritten Achtel. In der Urschrift steht es.

S. 170, VI. Statt des 3. und 4. Taktes steht in der Urschrift:



Ebenso ist es bei der entsprechenden Stelle S. 172, I.

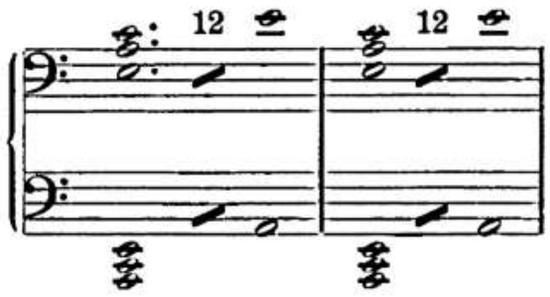
S. 173, III. Zu der Kadenz hat Liszt geschrieben: »Von hier an alles in kleinen Noten stechen bis zum Zeichen ϕ«; und dieses Zeichen steht da, wo der Marsch wieder anfängt (S. 175, II). Liszt wollte also die ganze Stelle als Kadenz aufgefaßt haben. In der Druckvorlage steht fälschlicherweise S. 173, V nach dem ersten Takte ein Doppelstrich, den die Urschrift nicht enthält. Er befördert den Irrtum, als ob nur der chromatische Lauf die *ad lib.* zu spielende Kadenz sei. In der Urschrift ist auch von einer Kürzung nicht die Rede. Ob die ganze Stelle doch mit Liszts Zustimmung in großen statt in kleinen Noten gestochen worden ist, läßt sich nicht mehr feststellen.

S. 175, VI, 2. Takt, linke Hand. Der erste Akkord heißt in der Urschrift:

S. 178, I, 5. Takt, rechte Hand. In der Druckvorlage fehlt das *cis* im ersten Achtel. In der Urschrift hat Liszt aber die vier vorhergehenden Takte in Wiederholungszeichen gesetzt, so daß also dieser 5. Takt dem 1. der Seite genau zu entsprechen hat.

S. 178, II, 4. Takt und III, 1. Takt. Die Druckvorlage hat im zweiten Achtel *gis*. Das ist ein Fehler. In der Urschrift hat Liszt diese Note so deutlich als nur möglich war als *g* gekennzeichnet, indem er vier Auflösungszeichen angewendet hat.

S. 178, V. Statt des 3. Taktes stehen in der Urschrift die folgenden beiden Takte:



Die Änderung ist aber offenbar absichtlich geschehen.

Nr. XVI.

Vorlagen: Zwei Druckausgaben, eine ältere (ohne Zweifel die erste) und eine spätere (wahrscheinlich die zweite und letzte; ebenfalls zu Lebzeiten Liszts erschienen). Die erste trägt den Titel: »Magyar Rhapsodia Ungarische Rhapsodie«. Auf dem Titelblatte steht: »Zu den Budapester Munkácsy-Festlichkeiten. Ungarische Rhapsodie für Pianoforte von Franz Liszt.« (Budapest, Táborszky & Parsch. Verl.-Nr. 881.) Auch mit nur ungarischem Titel erschienen: »A budapesti Munkácsy-ünnepélyekhez«.

Die zweite Ausgabe hat den Titel: »16. Rhapsodie« mit dem Vermerk »Zweite vermehrte Ausgabe«; sonst wie bei der ersten Ausgabe (Leipzig, Josef Weinberger. Verl.-Nr. 1417).

Die zweite als Stichvorlage benutzte Ausgabe weicht von der ersten nur an zwei Stellen ab:

S. 179, die ganze vierte Zeile und der 1.—3. Takt der fünften Zeile fehlen in der ersten Ausgabe.

S. 183, 184 und 185 fehlen ganz. Der 1.—4. Takt der S. 186 fehlt ebenfalls.

S. 180. Über die Zeitmaßbezeichnung »Lassan« siehe die Bemerkung zur II. Rhapsodie.

Nr. XVII.

Vorlage: Die (wahrscheinlich einzige) Ausgabe mit dem Titel: 17. Rhapsodie. Budapest. Táborszky & Parsch. Verl.-Nr. 972.

Auf dem Titelblatte befindet sich noch folgende Bemerkung: »Tirée de l'Album de Figaro«.

S. 188, III, 3. Takt, rechte Hand. Das Arpeggiozeichen steht zwar nicht in der Vorlage, ist aber zweifellos gemeint.

Nr. XVIII.

Vorlage: Die älteste Ausgabe mit dem Titel: »Az országos magyar Kiállitás alkalmára [Budapest 1885]. 18 ik Magyar Rhapsodia. Zongorára szerzé Liszt Ferencz«. (Deutsch: 18. ungarische Rhapsodie, anläßlich der ungarischen Ausstellung in Budapest [1885]. Komponiert für das Klavier von Fr. Liszt). Budapest. Rózsavölgyi és Társa. Verl.-Nr. K. A. 1. Auf dem äußeren Titelblatte: Magyar Zeneköltők Kiállitási Albuma 1885. (Deutsch: Ausstellungs-Album ungarischer Tondichter.)

Diese Rhapsodie erschien also zuerst in einem Album, das anläßlich der Ausstellung in Budapest 1885 herausgegeben worden ist. Dann wurde sie von Táborszky & Parsch, Verl.-Nr. 973, und schließlich von Josef Weinberger, Verl.-Nr. 1255, übernommen.

S. 192. Über das Wort »Friss« bei Presto siehe die Bemerkung zur II. Rhapsodie.

S. 194, VI. Die Vorlage hat vom zweiten Viertel des 5. Taktes zum ersten Viertel des 6. Taktes ein >. Es ist nicht anzunehmen, daß Liszt hier eine Verminderung der Tonstärke beabsichtigt hat. Wahrscheinlich ist das Zeichen ein mißverstandener Akzent.

Nr. XIX.

Vorlage: Die älteste Ausgabe: 19. Rhapsodie. Budapest, Táborszky & Parsch. Verl.-Nr. 974. Auf dem Titelblatte steht die Bemerkung: D'après les »Czárdás nobles« de C. Ábrányi.

S. 199, II, 2. Takt. Die Vorlage hat hier keine Bezeichnung des Stärkegrades. Es ist aber anzunehmen, daß Liszt die Stelle stark gespielt haben wollte (siehe S. 198, I, 2. Takt). Dagegen ist es fraglich, ob S. 199, III, 1. Takt die zweite Hälfte *p* gespielt werden soll (wie S. 198, II, 1. Takt). Die Stelle geht eben hier anders weiter, und die wiederholte Bezeichnung *marcato* in den kurz danach folgenden Takten, deutet darauf hin, daß Liszt den Vortrag der ganzen Stelle kräftig gedacht hat.

S. 202. Über das Wort »friska« siehe die Bemerkung zur II. Rhapsodie.

S. 206, II, 2. Takt und S. 210, II, 3. Takt, linke Hand im 2. Akkord fehlt in der Vorlage das ♯ vor *c*.

S. 206, VI, 1.—4. Takt. Ob Liszt die im übrigen ganz gleiche Stelle S. 211, I, 3.—6. Takt absichtlich anders phrasiert hat, ist fraglich.

Aachen, im Frühjahr 1926.

Dr. **Peter Raabe.**

INHALT.

UNGARISCHE RHAPSODIEN

	Seite		Seite
Nr. 1	1	Nr. 10	101
„ 2	17	„ 11	113
Kadenzen. Anhang	1—4	„ 12	123
„ 3	33	„ 13	137
„ 4	37	„ 14	149
„ 5	45	„ 15 Rákóczi-Marsch	167
„ 6	51	„ 16	179
„ 7	61	„ 17	187
„ 8	69	„ 18	191
„ 9 Pester Karneval	79	„ 19	195

Ungarische Rhapsodie Nr. 1.

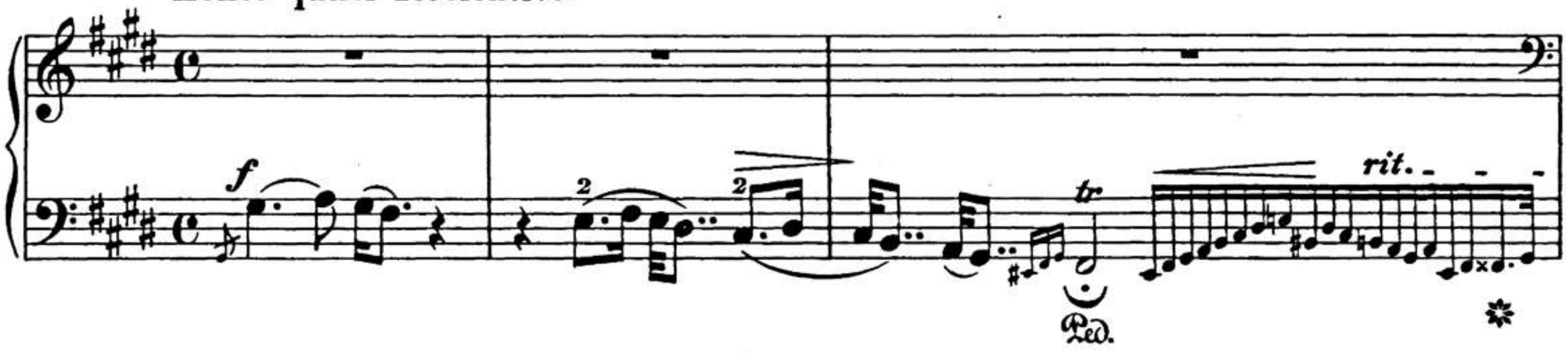
Rhapsodie hongroise Nº 1. Hungarian Rhapsody Nº 1.

1. magyar rapszódia.

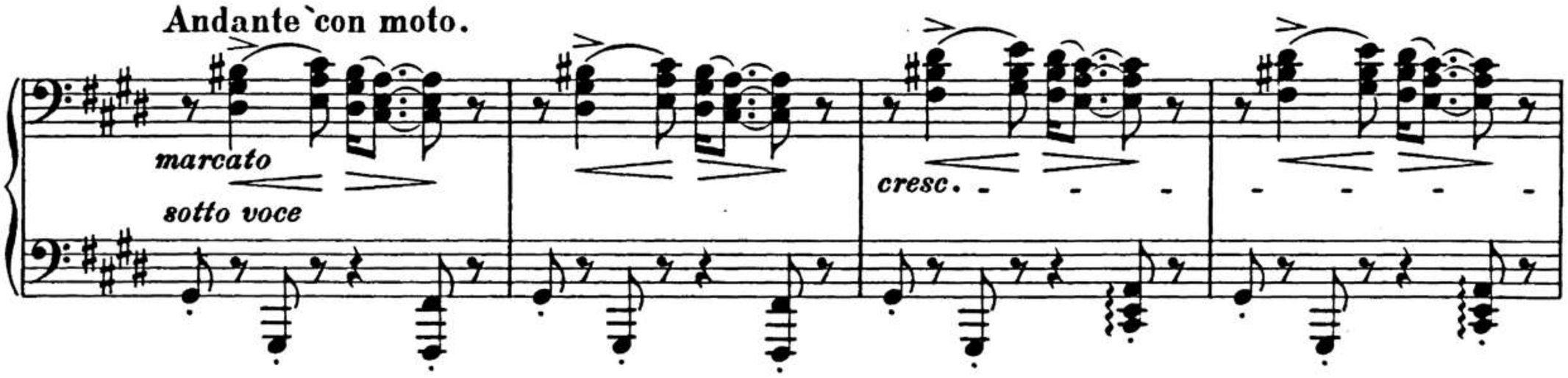
E. Zerdahelyi gewidmet.

Franz Liszt.
(Erschienen 1851.)

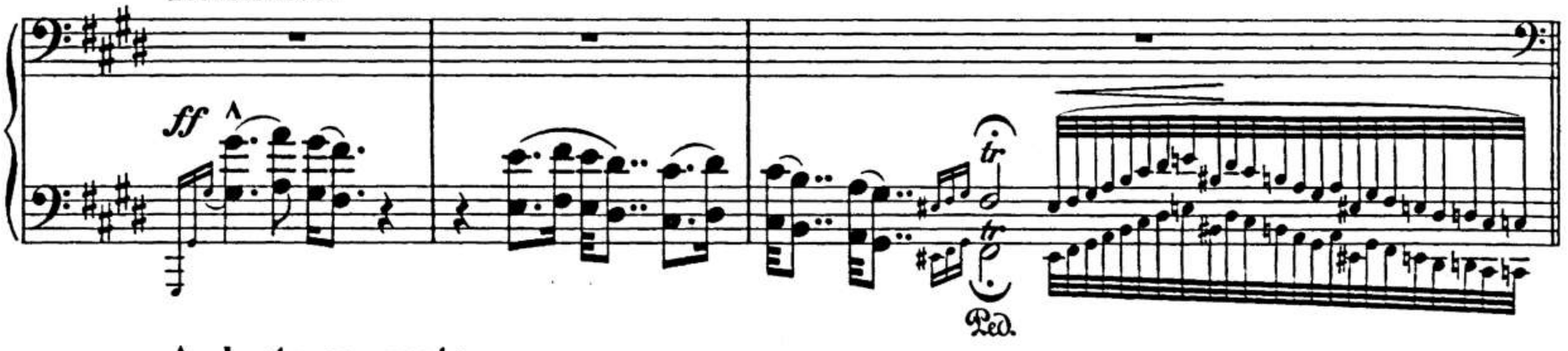
Lento quasi Recitativo.



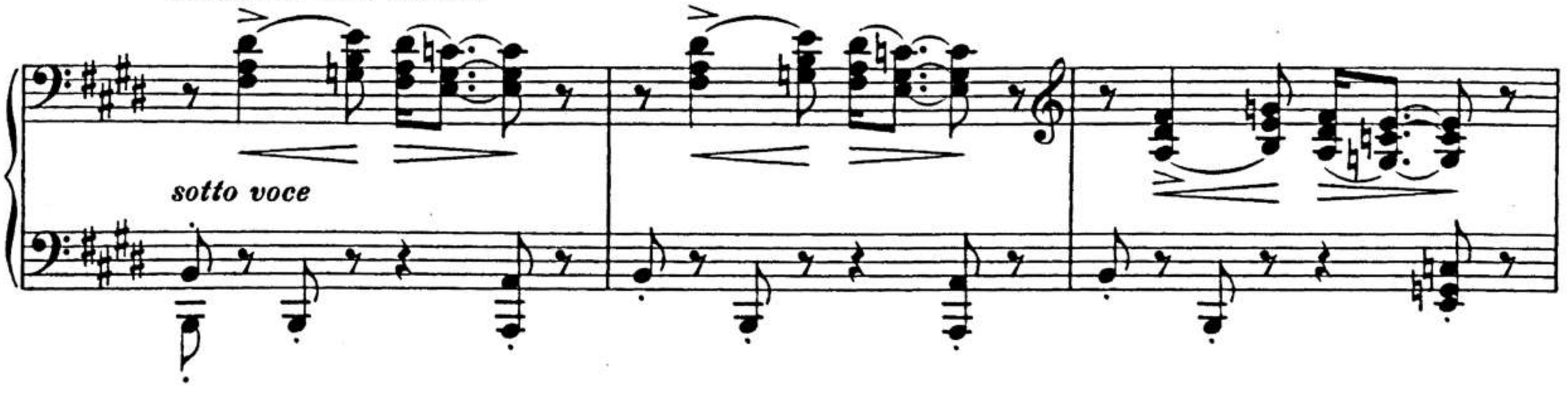
Andante con moto.



Recitativo.



Andante con moto.



Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

espressivo

una corda

Ped.

Ped.

smorz.

f pesante

tr

tr

Ped.

Andante. Assai moderato.

rit.

sempre cantando espressivo

(mf)

rit.

cresc.

(mf)

dolente

f

p

dimin.

Quasi improvisato.

la melodia sempre cantando

rit.

Ped.

Ped.

Ped.

rit.

rit.

più ritenuto

sempre legato ed espressivo

a tempo

pp

Ped. *pp* Ped.

8

Ped.

più espressivo e poco a poco rallentando

rit.

6

a tempo

appassionato

cresc.

rit.

a tempo

cresc.

rit.

a tempo

f con passione

sf

rinforzando

pp

rallentando

crescendo

leggierissimo

rit.

Andantino.

sempre Pedale una corda

placido

dolce

sempre legatissimo

Più lento.

smorz.

Recitando plintivo

tre corde

a tempo

una corda

pp

smorz.

Più lento.

f

tre corde

a tempo

dolcissimo

8

rall.

un poco ritenuto il tempo e sempre rubato

m.s. *m.d.* *pp dolcissimo* *una corda* *ten.*

simile

poco a poco crescendo

poco a poco crescendo

crescendo molto

8

8

mf

rinforz.

rinforzando

Ped. *tre corde*

Ped.

Ped.

Ped.

8

marcato la melodia

una corda

pp

8

ppp

(mf)

rinforzando

rinforzando

tre corde

Ped.

Ped.

Ped.

Ped.

una corda

(pp)

sempre dolcissimo

pp leggierissimo

Allegro animato.

p sotto voce

pp

(p)

pp

(p)

1

1

pp

simile

poco a poco

crescendo

(sempre stacc.)

sf più cresc.

poco rit.

Più moderato.

sf marcato energico

p

f

p

f

p

f

p

ff

p

poco a poco accelerando il tempo

(ff)

p

sempre staccato

crescendo

cresc.

vivamente

pp dolce

pp

veloce

BSB

Più animato.

p leggieramente con grazia

sempre staccato

accelerando rinforzando

Allegro risoluto.

ff

sf

sf

sf

sf

(sf)

sf sf sf rinf. fff strepitoso

sf sf p volante

Presto.

sempre staccato

poco a poco più forte

il basso sempre più marcato

sempre più rinforzando e stringendo

Ungarische Rhapsodie Nr. 2.

Rhapsodie hongroise № 2. Hungarian Rhapsody № 2.

2. magyar rapszódia.

Dem Grafen László Teleky gewidmet.

Franz Liszt.
(Erschienen 1851.)

Lento a capriccio.

f marcato

poco rit.

più ritenuto

*)

Lassan.

Andante mesto.

molto espressivo

l'accompagnamento pesante

cresc.

*) Siehe Anhang

dolce con grazia

p

Ped.

Ped.

capriccioso

dolcissimo

ten.

ten.

ten.

ten.

(simile)

tr

sempre pp leggierissimo

Ped.

Ped.

8

Ped.

8

tr

Ped.

p sempre giocando

8

8

tr

più dimin.

pp

8

crescendo molto

*) *come primo* *rit.*

ritenuto *espressivo assai*

f

accelerando

d.

sf *m.s.* *s.*

crescendo molto - - - - *rinforzando* - - - - *diminuendo molto*

*) Siehe Anhang

BSB

espressivo

p dolce

rfz *dim.*

più p - - - - - - - - - - *e* - - - *diminuendo*

rit.

un poco

rallentando

marcato

morendo

lunga pausa

*) Siehe Anhang

Vivace.

Friska.

pp

pp

8

Ped. * Ped. *

8 8 8

Ped. * Ped. * Ped. *

sempre pp

non tanto presto, capricciosamente

4 3 2 1 4 3 2 4 3 2 4 3 2 1 4 3

Ped. ✲ Ped. ✲ Ped.

poco - - - a - - -

✲ Ped. ✲

poco - - - acce - - - le - - - ran - - - do - - -

e - - - cre - - - scen - - - - - - - - - - - -

do -

cre - - - scen - - - do - - - molto - - - -

BSB

8 (24)

Tempo giusto-vivace.

f marcato assai

Ped. Ped. Ped.

piano scherzando

Ped.

il basso sempre staccato

pp (*p*) *pp* *leggierissimo*

Più mosso.

8

3 3

8

8

pp

8

8

leggiero ma ben marcato

8

8

marcato

8

BSB

8

sempre piano, e poco a poco accelerando il tempo

8

8

8

sf

8

sf

8

sf

8

sf

stringendo con strepito

8

8

a tempo

fff *brioso assai*

sf *sf* *sf* *sf*

Ped. Ped. Ped. Ped. Ped.

8

tutta forza e prestezza

Ped.

8

di-

8

mi- *nu-* *en-*

8

-do

p accelerando

8

pp

Ped. Ped.

sotto *p ma ben marcato*

sopra

pp senza pedale

p e sempre staccato

sotto

sopra

p e sempre staccato

8

8

Ped.

8

stringendo

crescendo molto

Ped.

Ped.

8

8

rfz

a tempo

8

brioso assai

fff

sf

sf

sf

sf

8

tutta forza

8

Ped.

Ped.

8

sempre ff

Ped.

Ossia.

8

Ped.

Ped.

Ossia.

8

Ped.

Ped.

8

Ped.

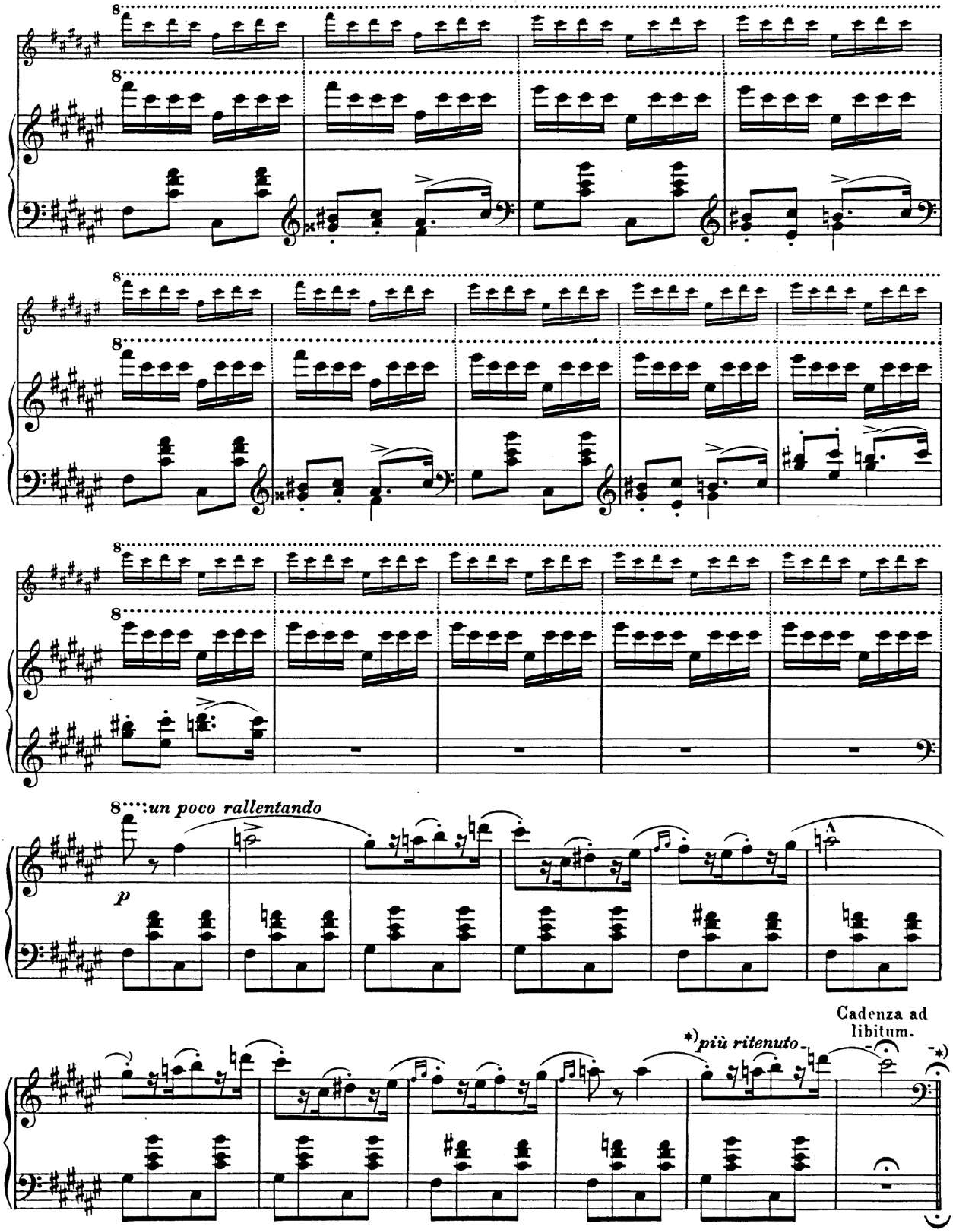
Ped.

Ossia.

8

poco a poco diminuendo

Ped.



*) Siehe Anhang

Prestissimo.

pp martellato

cresc.

più cresc.

8

8

ff

Presto.

8

ff

*) Siehe Anhang

BSB

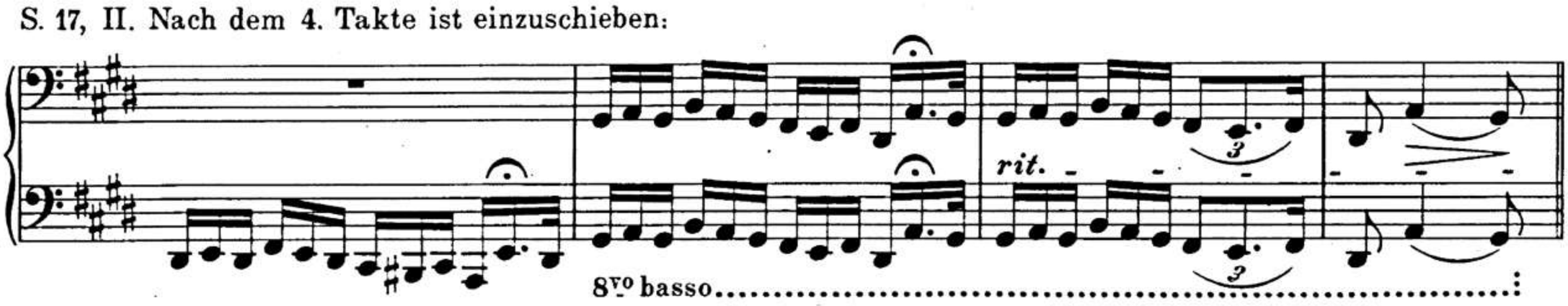
Anhang.

Kadenzen zur 2. Ungarischen Rhapsodie.

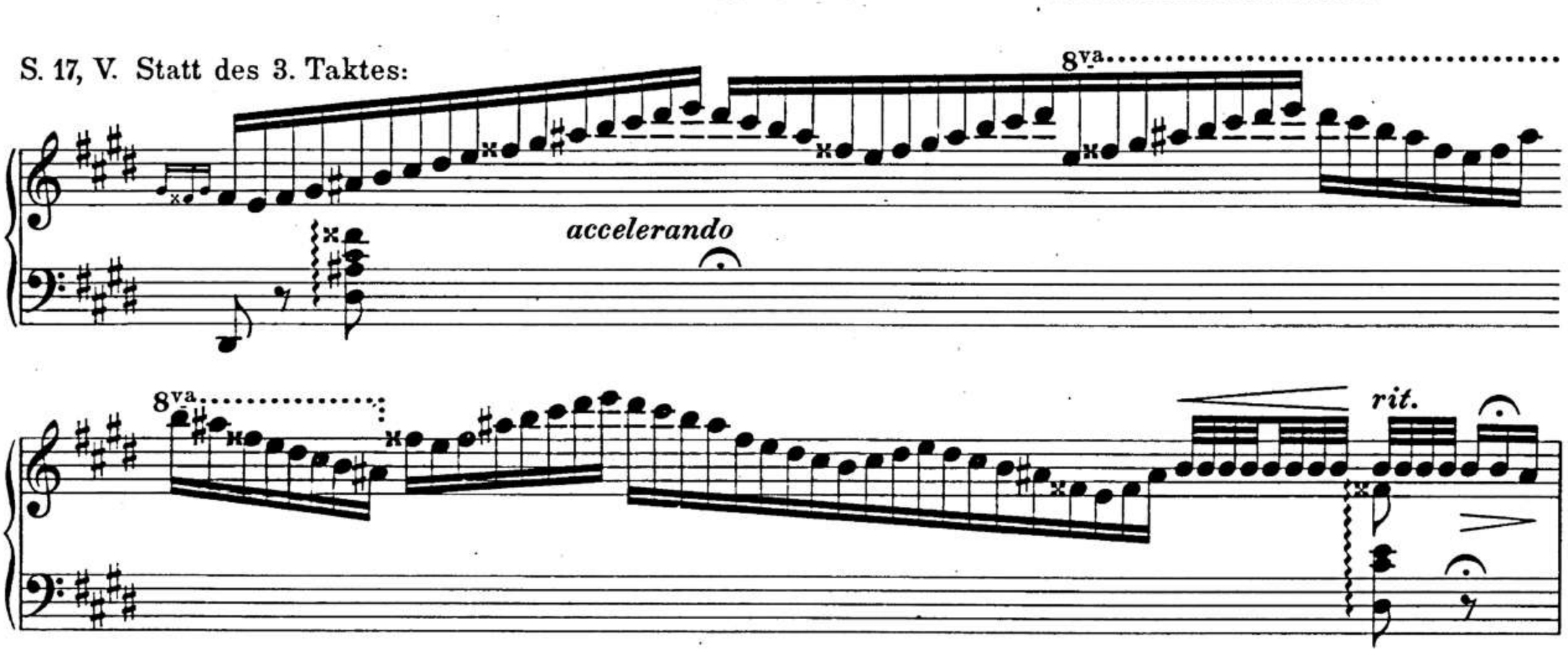
I.

Nach der Urschrift im Musikhistorischen Museum von Wilhelm Heyer in Köln.

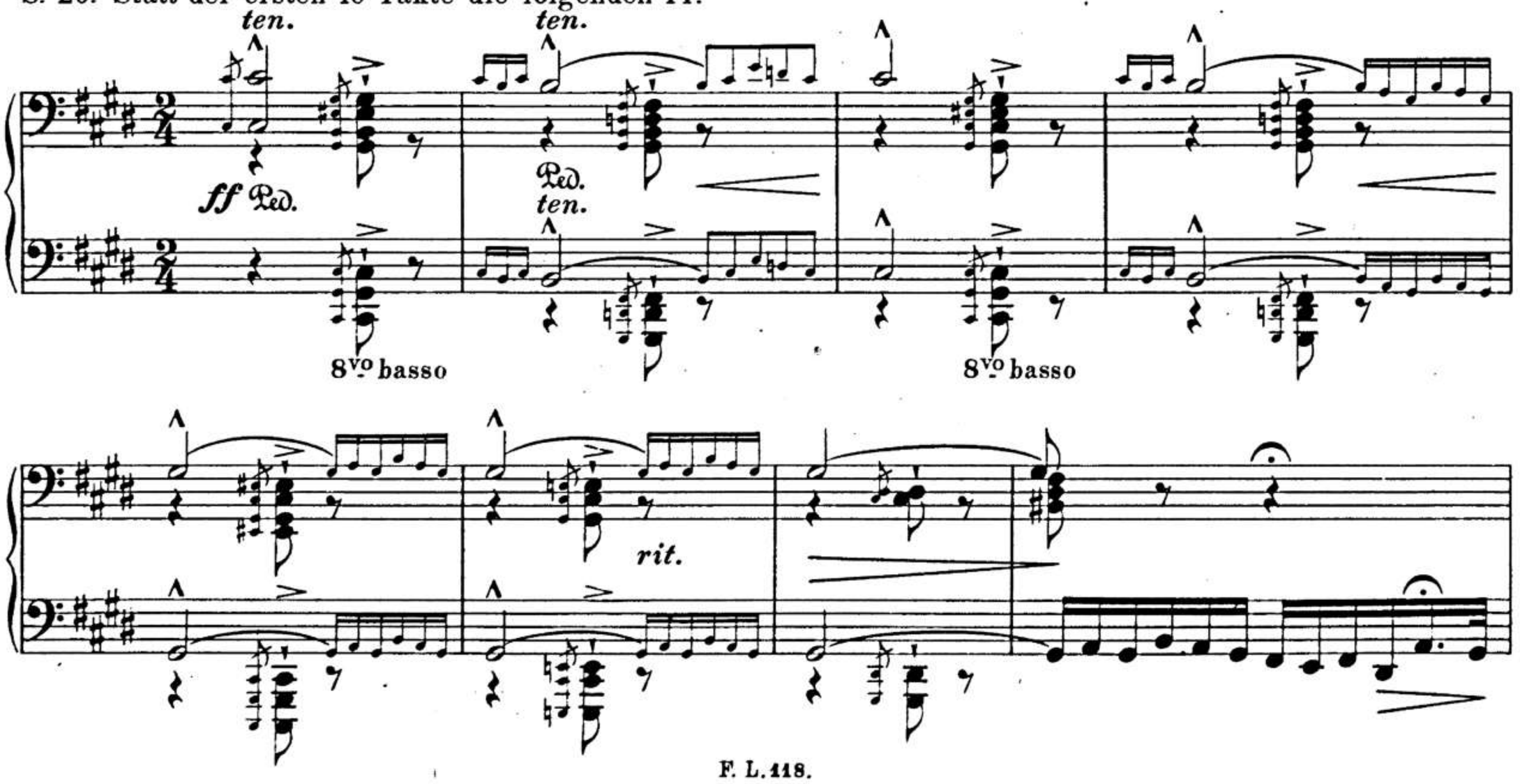
S. 17, II. Nach dem 4. Takte ist einzuschieben:

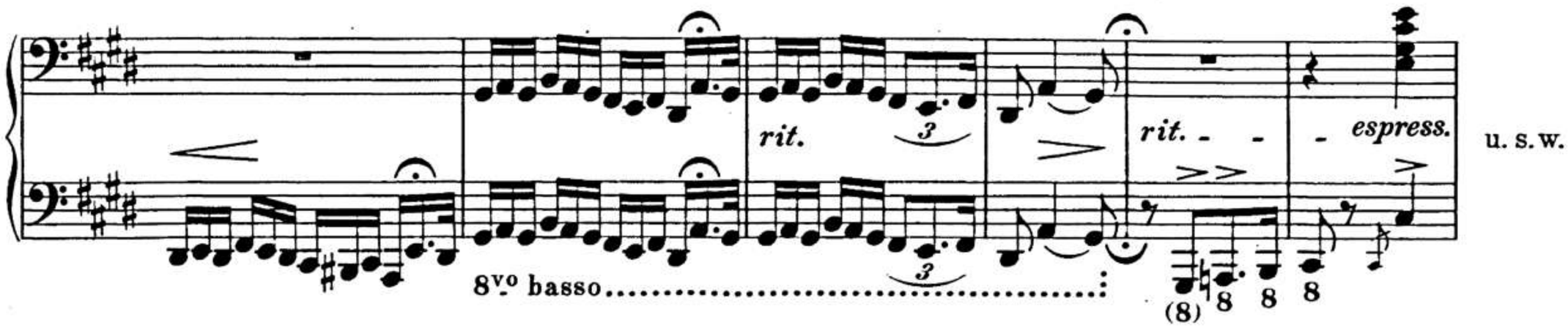


S. 17, V. Statt des 3. Taktes:



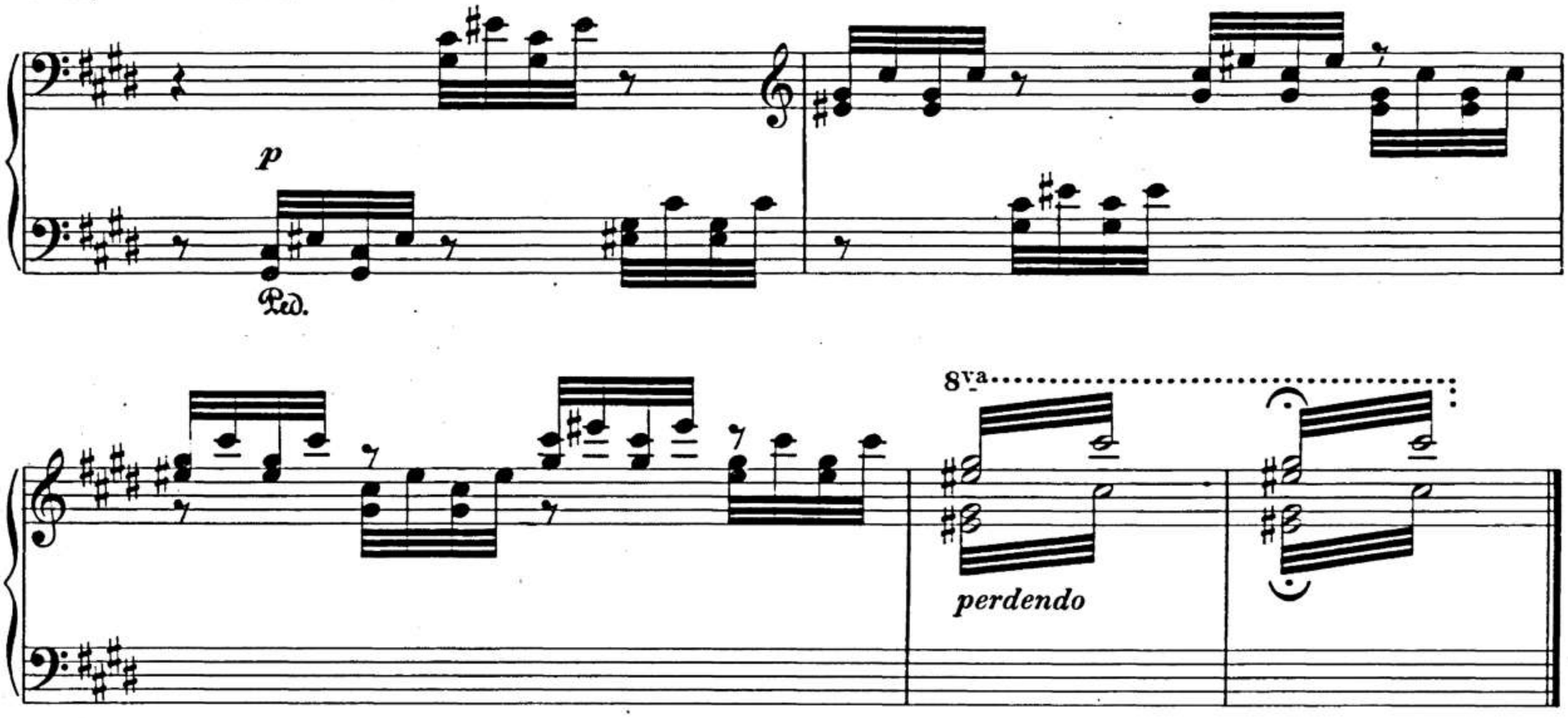
S. 20. Statt der ersten 10 Takte die folgenden 14:



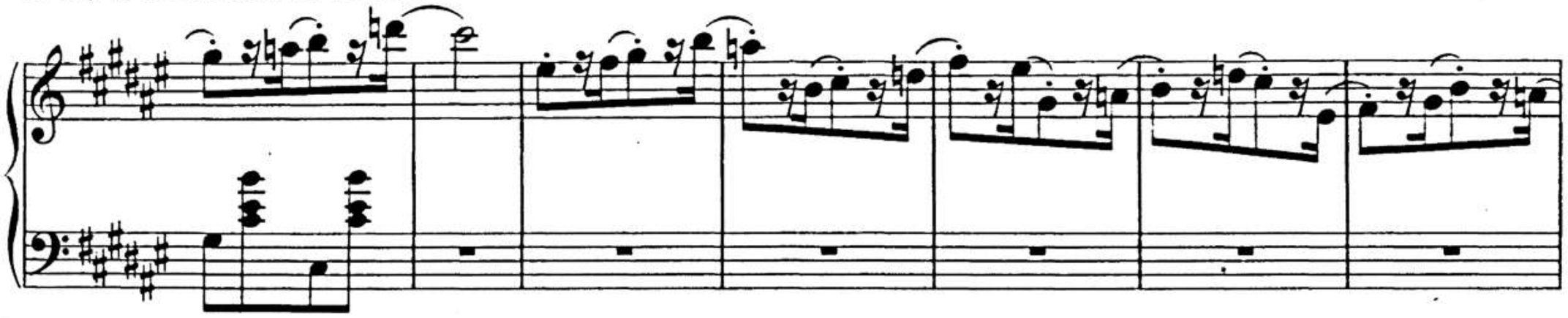


u. s. w.

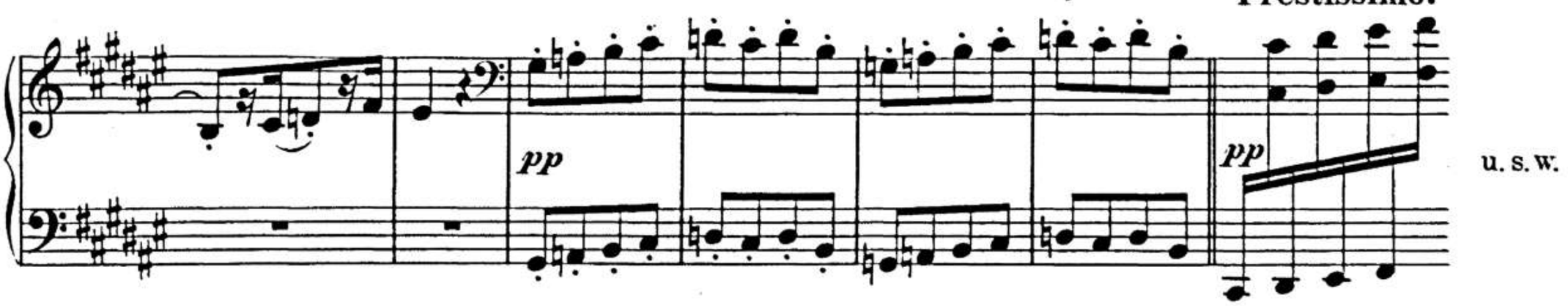
S. 21, V. Statt des letzten Taktes:



S. 31, V. Nach dem 4. Takte:



Prestissimo.



u. s. w.

II.

Nach der Urschrift in der Széchényi'schen Bibliothek
des Ungarischen National-Museums in Budapest.

S. 31, V. Nach dem letzten Takte:

Cadenza.

trillo (legato ed accelerando)

8va

p Ped. *cre - - - - scendo*

8va

molto

ff (sempre Pedale)

8va

fff

un poco rallentando - - - - - - - - - -

Prestissimo.

ten. *ten.*

pp

u. s. w.

S. 32: „Anstatt den 4 Schlußtakten sollen folgende kräftigst gespielt werden:"

ten. *ten.* *ten.*

8va

ff ten. *ten.* *ten.*

Ped. *un poco* Ped. *rallentando* Ped. *a tempo ed accelerando*

8va

Ungarische Rhapsodie Nr. 3.

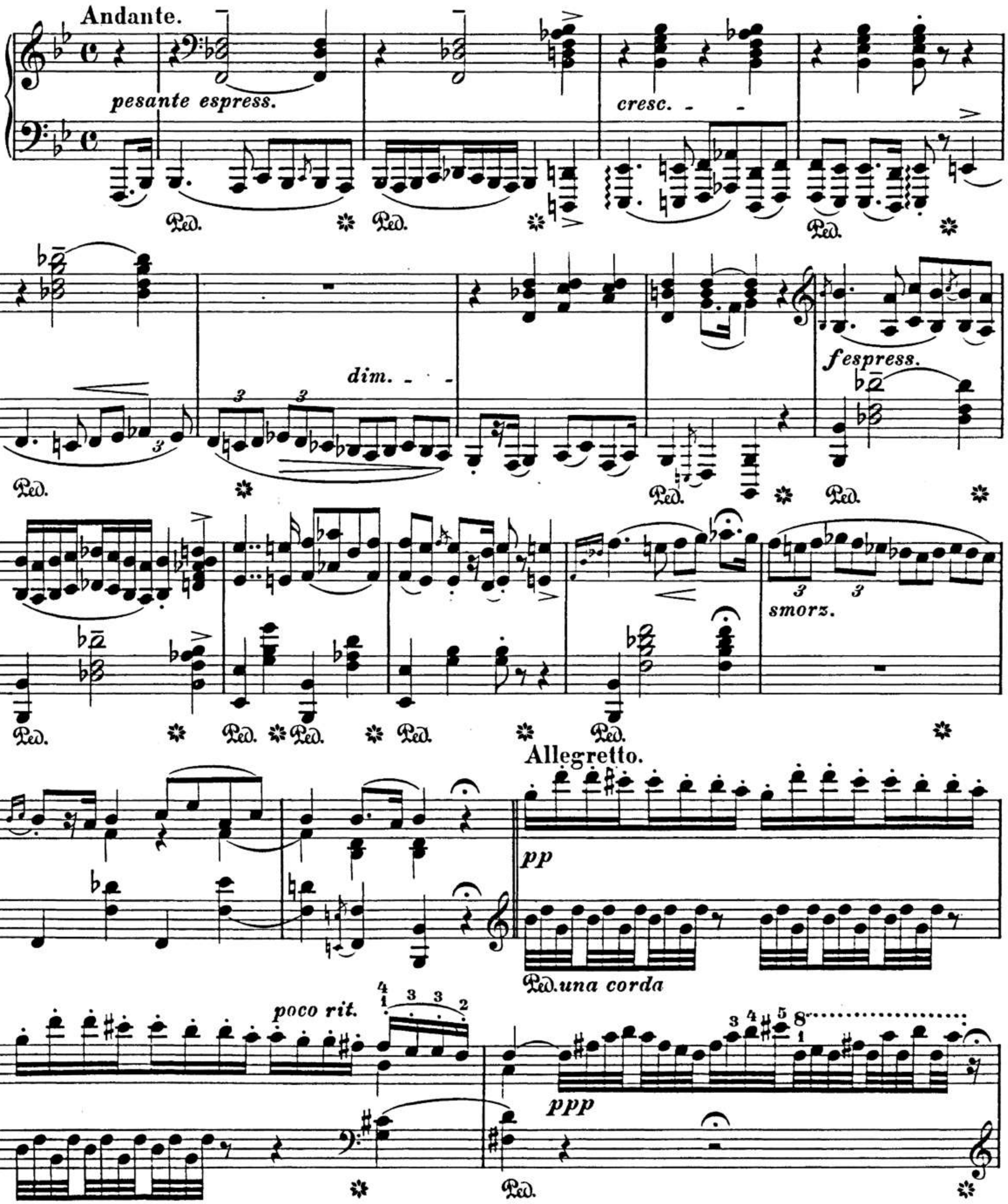
Rhapsodie hongroise Nº 3. Hungarian Rhapsody Nº 3.

3. magyar rapszódia.

Dem Grafen Leo Festetics gewidmet.

Franz Liszt.

(Erschienen 1853.)



poco rit.

ppp perdendosi smorz.

pp

calando

pp

rall.

pp

perdendo

pp

rit.

Tempo I.

pesante

f

con 8

Ped. *tre corde*

Ped. Ped. Ped.

cresc.

con 8

Ped. Ped. Ped.

molto espress.

f

Ped. Ped. Ped. Ped. Ped.

smorz.

p

p

Ped. Ped.

8

Ped.

rfz

Ped.

dolciss.

poco rall.

p

rfz

più dim. e riten.

Ped.

sempre rit.

dolciss.

una corda

Ped.

Ped.

Ped.

8

ppp

Ungarische Rhapsodie Nr. 4.

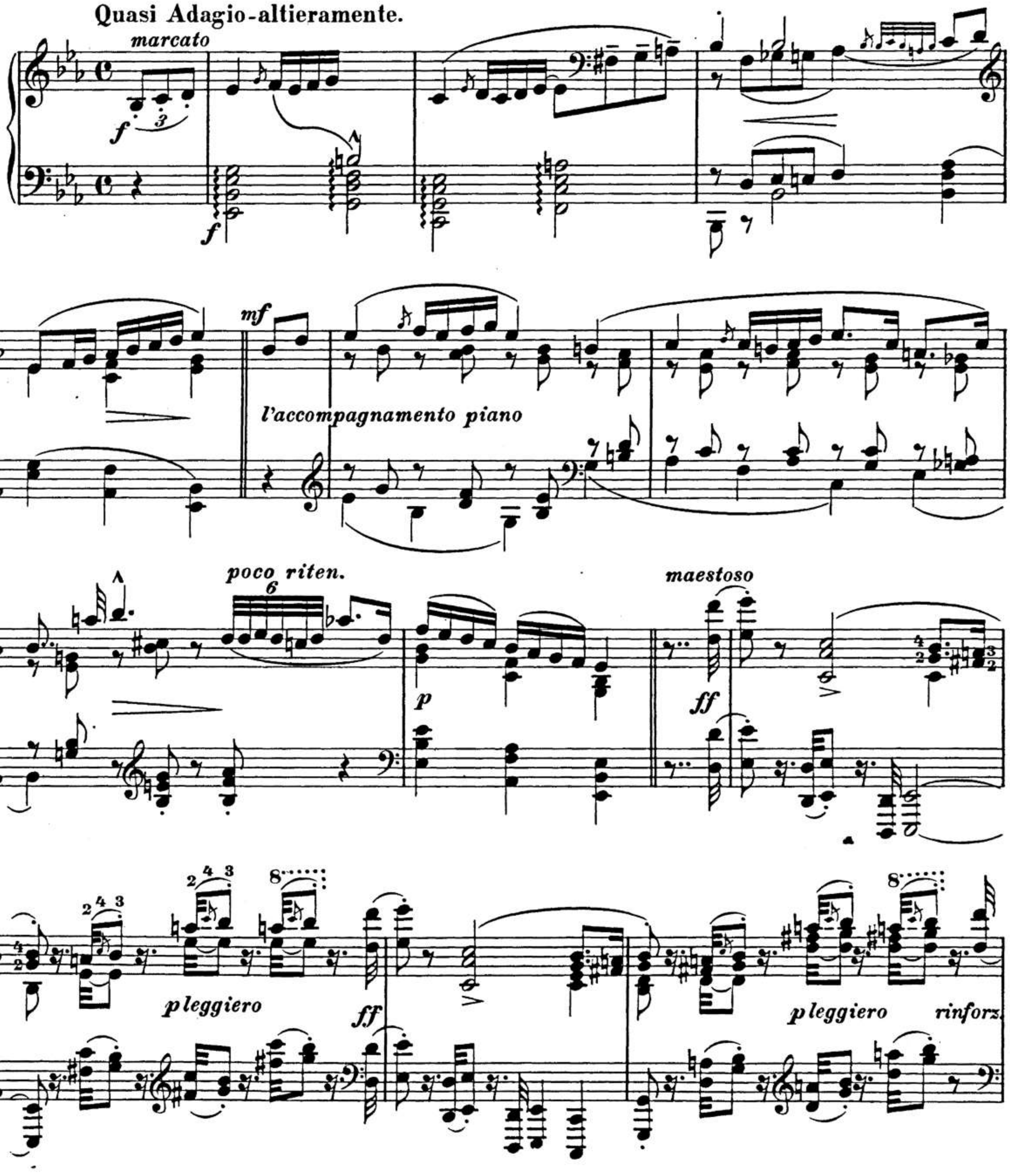
Rhapsodie hongroise Nº 4. Hungarian Rhapsody Nº 4.

4. magyar rapszódia.

Dem Grafen Casimir Esterházy gewidmet.

Franz Liszt.

(Erschienen 1853.)



marcato

tr

slargando

f

f

f

dim.

p

dolce

marcato

cresc.

8

trillo

8

8

rinforzando molto

ritard.

ritenuto

fpesante

sf

Andantino.

f

f

mf

tr

p

f

p

pp

smorz.

dolce

tr

leggieramente

8

8

con grazia

p

Allegretto.

p

sempre staccato

8

8

8

8

(stacc.)

poco rall. - (a tempo)

BSB

(*stacc.*)

poco rall. - - - a tempo

poco a poco accelerando

più accelerando

crescendo - -

f

poco rallent. - a tempo

p

f

8

Presto.

8

f

8

ff

8

6

6

Ungarische Rhapsodie Nr. 5.

Rhapsodie hongroise Nº 5. Hungarian Rhapsody Nº 5.

Héroïde-Élégiaque.

5. magyar rapszódia.

Frau Gräfin Sidonie Reviczky gewidmet.

Franz Liszt.

(1. Ausgabe 1847, neue Ausgabe 1853.)

Lento, con duolo.

sotto voce *ten.* *ten.* *ten.* *ten.*

ten. *ten.* *ten.* *ten.*

cresc. *ten.* *ten.*

espress. assai

cresc.

dolciss. sempre legato

una corda

cresc.

rinforz.

rall.

tre corde

ten. ten. ten. ten. ten. ten. ten. ten.

cresc.

rinf.

ten.

molto appassionato

f

ten.

cresc. molto

rinforz.

cresc. e riten.

dolciss. sempre legato

una corda

riten. a piacere il tempo

dolciss.

ppp

rinforz.

rit.

dolce con intimo sentimento

p

BSB

più cresc. ed agitato

rinforz.

dolce sempre appassionato

cresc.

rinforz.

ff con somma passione

rinforz.

sotto voce
un poco pesante

poco rit.

ff

Ungarische Rhapsodie Nr. 6.

Rhapsodie hongroise Nº 6. Hungarian Rhapsody Nº 6.

6. magyar rapszódia.

Dem Grafen Anton von Appony gewidmet.

Franz Liszt.
(1. Ausgabe 1847, neue Ausgabe 1853.)

Tempo giusto.

f

p

ff

Ped.

poco rall.

tr

ten.

(a tempo)

p

ff

tr

p

8

tr

Ped.

8

cresc. - - - - - ff

Ped.

8

sf

(*)

Presto.

Ossia.

Ossia.

Ossia.

Andante.

mf espress.

una corda

Ped. Ped. Ped.

riten. a piacere

Ped. Ped. Ped.

rit.

più f

sempre espress.

p

(tre corde)

p

rall.

marcato

poco a poco accel.

veloce

rinforz.

dimin.

smorz.

Allegro.

poco rit.

pp

p

ten.

ten.

sempre dolce leggieramente e stacc.

ten.

ten.

più dolce

poco calando

riten.

BSB

poco a poco più animato

smorz.

p

(sempre stacc.)

sempre p

dolciss.

8

cresc.

8

più cresc.

rinforz. molto

f

8

leggiero

mf

cresc.

rinforz.

rinforz.

più rinforz. e string.

BSB

Presto.

sempre f

ff

8

rinforz.

fff

8

Ungarische Rhapsodie Nr. 7.

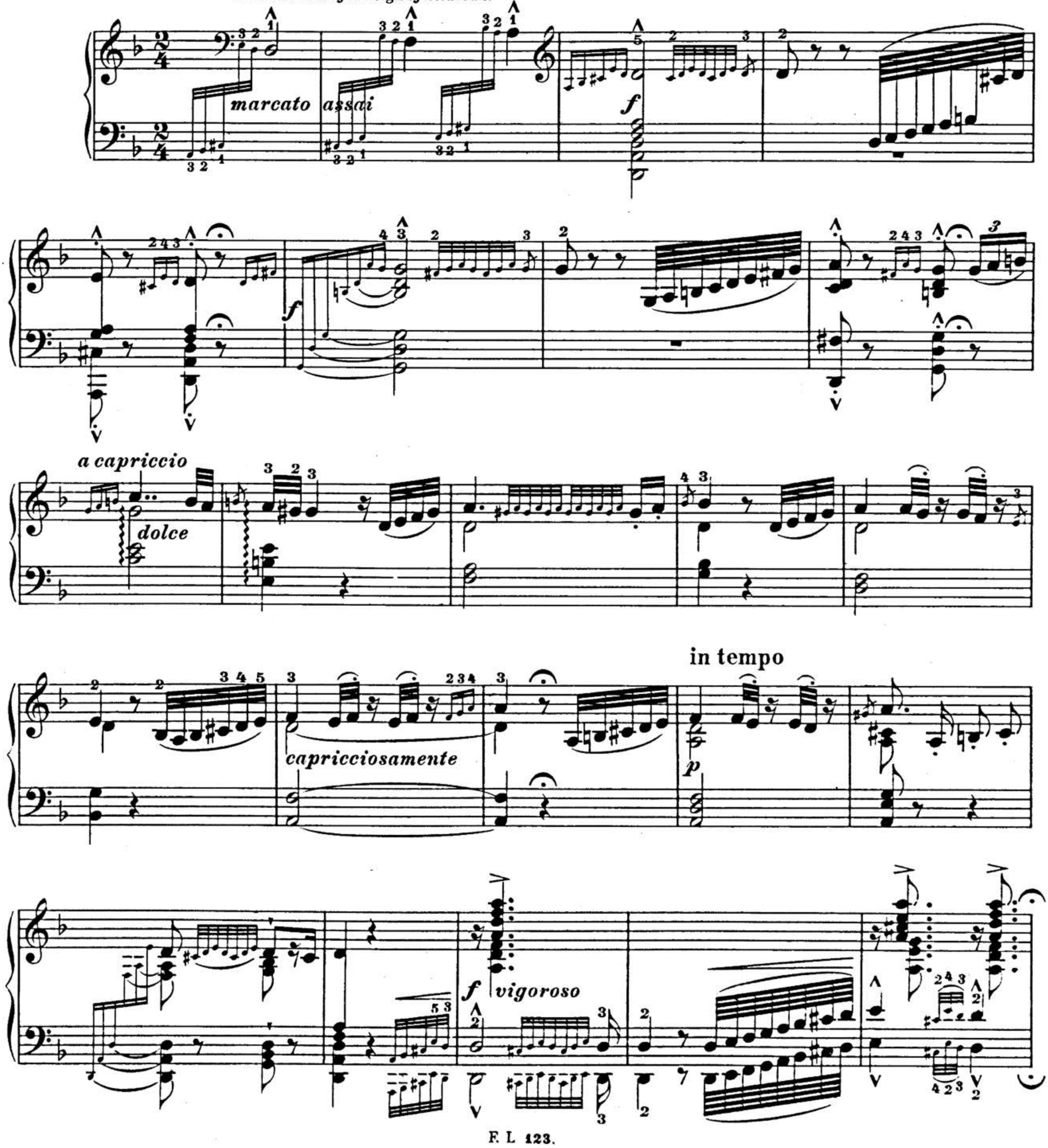
Rhapsodie hongroise Nº 7. Hungarian Rhapsody Nº 7.

7. magyar rapszódia.

Dem Baron Fery Orczy gewidmet.

Lento. Im trotzigen, tiefsinnigen Zigeuner-Stil vorzutragen.
A exécuter à la façon hautaine et mélancolique des Tziganes.
To be played in the gipsy style, defiant, and yet melancholy.
Dacosan elmélyedő cigánystilusban.

Franz Liszt.
(1. Ausgabe 1847, neue Ausgabe 1853.)



m. d.
m. s.
sempre energico
con ottavi ad libitum
ritard.
ritard.
Vivace.
cresc.

cresc.

ff martellato

sf

sf

sf

mf

4 (64)

8

ff

8

8

8

p *scherzando*

simile

sempre p

non legato

rinf. non legato p. rinf. p

rinf. p rinf. p

p p

sempre p

pp

pp

cresc.

p

poco

a poco

cresc.

sf f

sf ff

sempre più cresc. e string.

rinforz. molto

BSB

8 (68)

fff *sempre martellato* *ten.* *ten.* *ten.* *ten.*

poco rit. (a tempo) *fff*

pesante *rit.* *rinf.*

Ungarische Rhapsodie Nr. 8.

Rhapsodie hongroise Nº 8. Hungarian Rhapsody Nº 8.

8. magyar rapszódia.

Dem Baron Anton Augusz gewidmet.

Franz Liszt.

(1. Ausgabe 1847, neue Ausgabe 1853.)

Lento a capriccio.

f mesto

rit.

lungo trillo

Sempre lento malinconico assai.

marcato

f espressivo

f

rit.

tutti tenuti

pesante

cresc.

tr

f

tr

8

8

rallent.

Allegretto con grazia.

p

dolce

8

8

BSB

un poco animato

risvegliato

non legato

diminuendo

p

poco a poco più animando

Ossia:

cresc.

f brillante

stringendo

più f

f

8 (76) **Presto giocoso assai.**

sf ff sempre marcatissimo *sf* *sf*

sf

rinforz. *p* *ff* *rinforz.* *p* *ff*

rinforz. *p* *ff* *rinforz.* *p*

sf *sf*

sf *sf*

p

8

8

p

8

8

ff strepitoso

fff

rinforz.

rit.

Ungarische Rhapsodie Nr. 9.

Pester Karneval.

Rhapsodie hongroise Nº 9.

Carnaval à Pesth.

Hungarian Rhapsody Nº 9.

Carnival in Pesth.

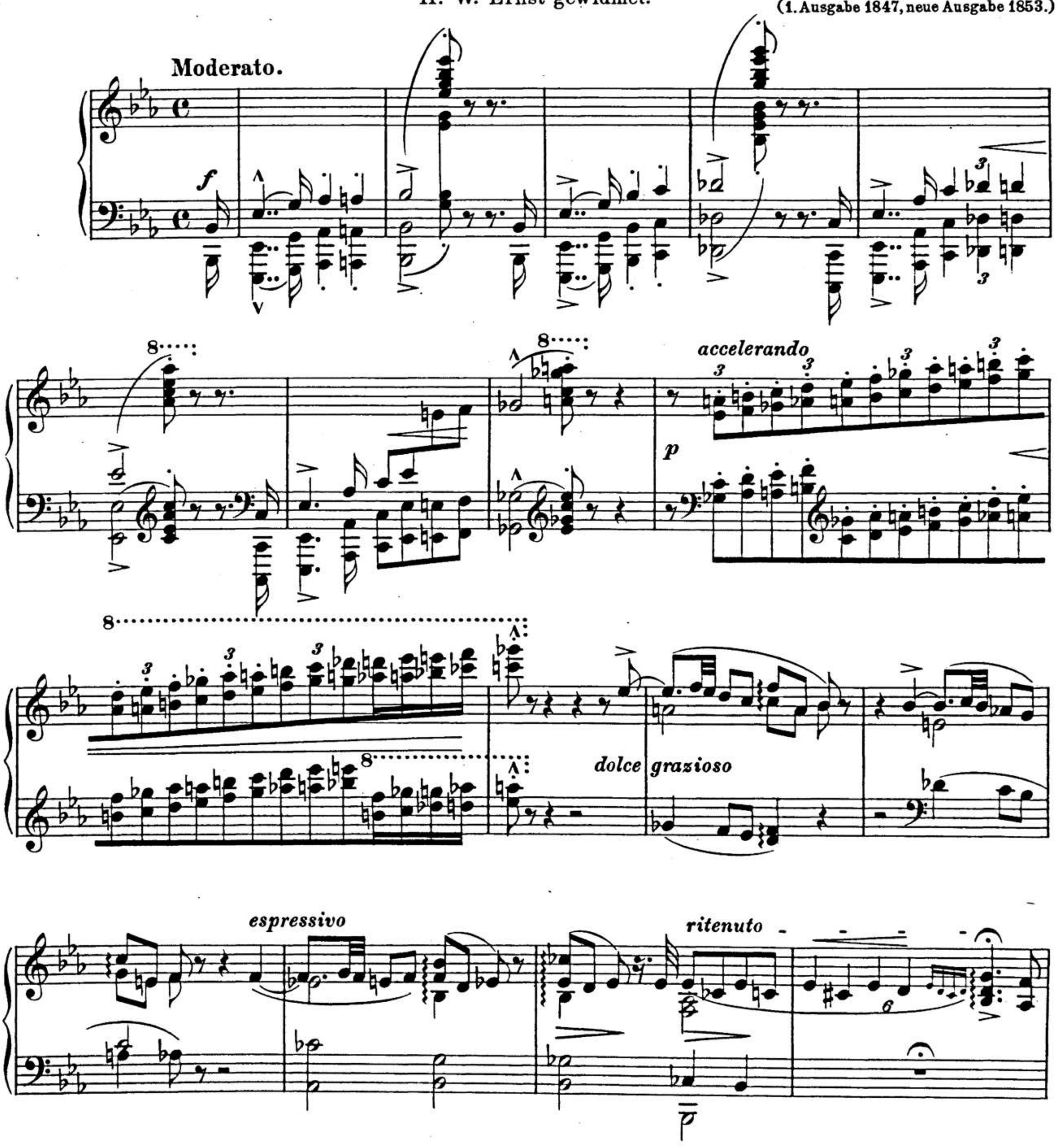
9. magyar rapszódia.

Farsang Pesten.

H. W. Ernst gewidmet.

Franz Liszt.

(1. Ausgabe 1847, neue Ausgabe 1853.)



BSB

Sempre moderato a capriccio.

p

marcato

con grazia

f

Ossia.

tr

p

f

p

ritenuto

marcato

p

marc.

dolce

scherzando

un poco vivo

p

pp

p

BSB

Piano zu 6 Oktaven.
Piano à 6 Octaves.
Pianoforte of 6 Octaves.
6– oktávás zongorán.

Allegretto.

marcato.

mf

p

dolce

ten.

ten. ten.

8

sempre

p

8

rallentando

Andante.

smorz.

lunga **in tempo**

(rinforz.)

p

rinforz.

p

BSB

8

f

sempre staccato il Basso

8

sf

5

dolce con grazia

3 2 3 2 3 2 3 2 3 2 3 2

8

3 2 3 2

leggieramente

sempre p

rallentando

velocissimo

BSB

rit. - -

tr

in tempo

smorz.

vivamente

p

8

crescendo - -

più cresc.

stringendo

più animato

ff

mf

diminuendo

poco ritenuto

p

diminuendo

ppp

Finale.

Presto.

ff

mf

ff

mf

Un poco meno presto.

sempre marcato scherzando

f

Allegretto.

dolce
lusingando

non legato

rit.

grazioso

leggiero

p

8

dolce

8

8

Presto.

p

crescendo

8

molto rinforzando
marcatissimo

8 8

8

Più animato.

fff

8va bassa

sempre fff

8va bassa

poco rall.

Allegro moderato.

ff e marcatissimo il Tema

incalzando e stringendo sine al Presto

8

8

8

8

sempre cresc.

8

Presto.

8

fff

rinforzando

8

8

rinforz.

8

8

rinforz.

rinforz.

8

8

rinforz.

rinforz.

mf

8

8

8

1 2 4 1

8

cresc.

Piano zu 6 Oktaven.
Piano à 6 Octaves.
Pianoforte of 6 Octaves.
6— oktávás zongorán.

fff

Ungarische Rhapsodie Nr. 10.

Rhapsodie hongroise Nº 10. Hungarian Rhapsody Nº 10.

10. magyar rapszódia.

Béni Egressy gewidmet.

Franz Liszt.
(1. Ausgabe 1847, neue Ausgabe 1853.)

Preludio.

f

Andante deciso.

ff

f

dolce con eleganza

8

tr

8

tr

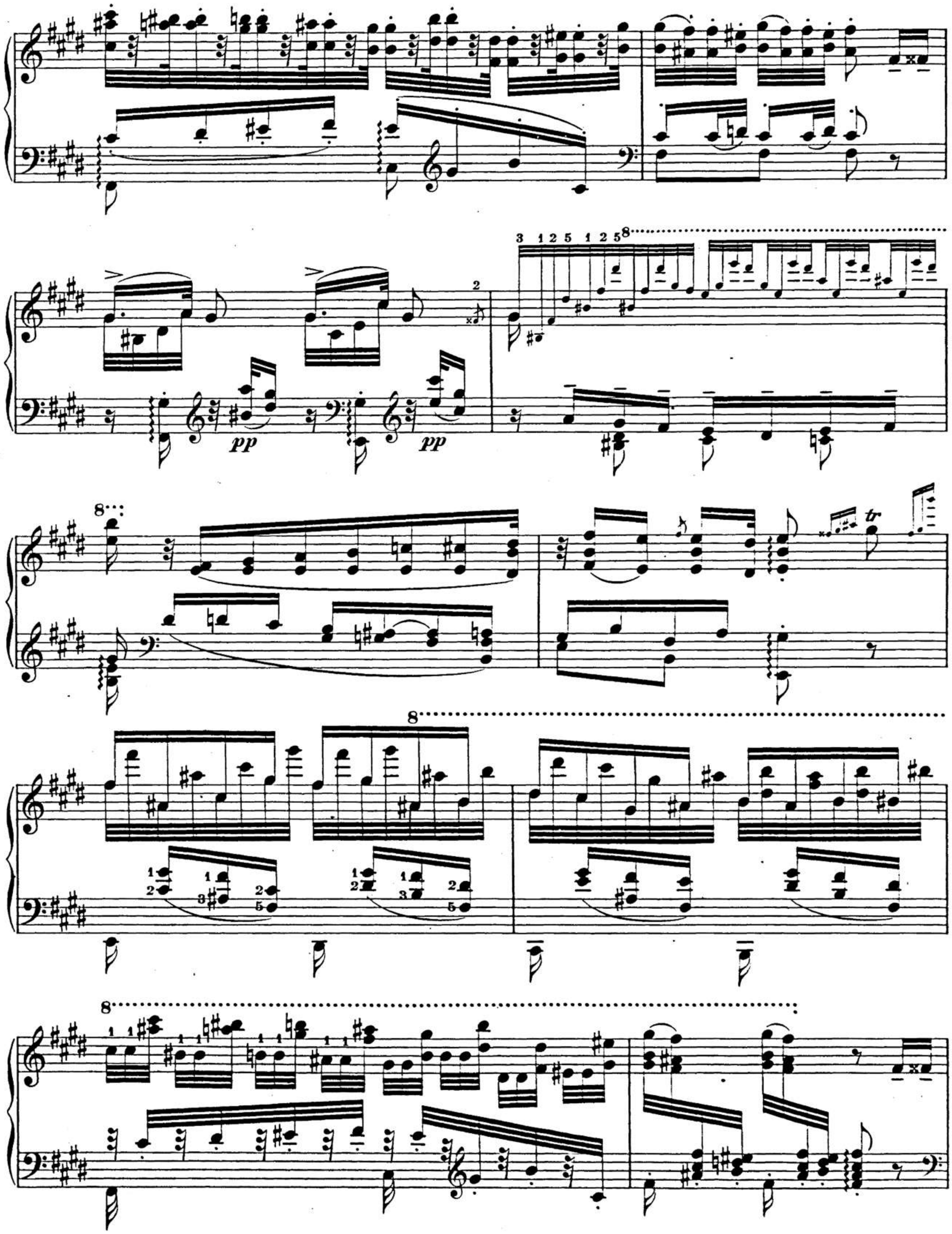
8

p dolce

8: *leggiero* 8 8

8

grazioso


pp
pp
tr

BSB

egualmente

8

cresc.

8

diminuendo

8

BSB

Allegretto capriccioso.

p

smorz.

8

dol. con grazia

8

8

poco rit.

dolcissimo

sempre staccato

8

8

cresc.

a capriccio

pp quasi zimbalo

pp

8

p

pp

pp

8

cresc.

8

diminuendo

Ossia.

non legato

Vivace.

p *glissando*

12

8

cresc. molto

3 4 2 3 4 1

f

ff

p

2 4 2 3 4 1

cresc. molto

8

cresc. molto

8

f

3 4 2 3 4 1

8

8

8

ff

Più animato.

8

sempre f brioso

8

8

8

Vivacissimo giocoso assai.

stringendo

f

ff

sf

Ungarische Rhapsodie Nr. 11.

Rhapsodie hongroise Nº 11. Hungarian Rhapsody Nº 11.

11. magyar rapszódia.

Baron Fery Orczy gewidmet

Franz Liszt.
(Erschienen 1853.)

Lento a capriccio.

p quasi zimbalo

una corda

smorz.
pp

espress.

dolciss.

p

smorz.

pp

ppp

8

f energico

marcato

3 5 3 5 3 5 3

f

8

p non legato

8

leggieriss.

8

6

dolce

423142

pp leggieriss.

424142

pp

8

rall.

ppp

Andante sostenuto.

quasi f altieramente

ten.

p

f

p

dolce

f marcato

rapido

f

BSB

8

p grazioso

pp

f

8

f

8

p grazioso

pp

BSB

Vivace assai.

8

8

BSB

8

8

dim.

pp

non legato

p brillante

8

2 1

F. L. 127.

8

8

tr

8

sempre p

8

8

BSB

grazioso

8

8

string.

f

ff

8

ten.

BSB

10 (122)

Prestissimo.

mf sempre staccato

cresc.

rinforz.

Ungarische Rhapsodie Nr. 12.

Rhapsodie hongroise Nº 12. Hungarian Rhapsody Nº 12.

12. magyar rapszódia.

J. Joachim gewidmet.

Franz Liszt.
(Erschienen 1853.)

Introduction.
Mesto.

f marcato

p trem.

ff

f

cresc.

f

sempre f e marcato

rinforz.

string.

tr

*) Die aufwärtsgestrichenen Noten mit der rechten— die abwärtsgestrichenen mit der linken Hand.
Les notes à cauda relevées (𝅗𝅥) sont à jouer par la main droite, celles à cauda baissée (𝅗𝅥) par la main gauche.
Play the notes with the stems upward with the right hand, those with the stems downward with the left.
A fölfelé menö kótaszárakkal jelölt hangokat a jobb kéz, a lefelé menökkel jelölteket a bal kéz fogja.

string.

rall.

lange Pause

f

sf

rfz

rinforz. assai

pesante

Adagio.

f sostenuto

tr

Un poco più lento.

in tempo ad lib.

espress.

poco rit.

rit. a piacere

sfz

stretto

dolce

in tempo

ten.

rinforz.

pesante

tr

rinforz.

Allegro zingarese. *in tempo*

8

rit.

sempre dolce ma ben marcato la melodia

con due Pedali Ped. Ped. Ped. Ped. Ped. Ped.

8

Ped. Ped. Ped. *simile*

8

tr *lungo trillo*

sempre p capricciosamente

8

un poco accel.

dim.

Un poco più vivo.

8

sempre p quasi campanelle
non legato

8

8

cresc.

8

dim. *smorz.* *ppp*

BSB

Ritenuto il tempo, sempre rubato

dolce con grazia

rall.

smorz.

ten.

8

8

rit. e smorz.

pp

Tempo I.

trem.

sotto voce

cresc. molto

ff

cresc. molto

ff

quasi Marcia

ff

sf

BSB

6

rinforz.

rinforz.

8

8

ff strepitoso

ff

decresc.

8

3

BSB

8 (130) **Allegretto giojoso.**

rit.

fp

p

p

marcato il tema

ppp

pp

dolce grazioso

rit.

in tempo

p

crescendo

poco rall.

ppp

pp

cresc.

f

Stretta. Vivace.

p

p

simile

cresc.

simile

BSB

sempre vivamente

p

sempre stacc.

BSB

12 (134)

un poco marcato e sempre p

cresc.

f brioso

ff

BSB

ff

accel.

cresc.

il più presto possïbile

8

rinforz. assai

leggiero

8

8

cresc.

8

fff

8

sempre fff

5 4 5

4 5 4

8

Adagio.

Presto.

8

trem.

Ungarische Rhapsodie Nr. 13.

Rhapsodie hongroise Nº 13. Hungarian Rhapsody Nº 13.

13. magyar rapszódia.

Dem Grafen Leo Festetics gewidmet.

Franz Liszt.
(Erschienen 1853.)

Andante sostenuto.

malinconico
mf
rit.
dim.
dolce
rit. e smorz.
rinforz. flebile
rinforz.
f
marcato
Più lento.
pesante
tr
rit.

Tempo I.

dolce

rit. - - smorz.

rf

rf

più f marcato

Più lento.

pesante

tr

ritenuto

rinforz.

mf marcato con grazia

dolce

8

dolce plintivo

più dolce

Ped. Ped.

smorz.

dolce con anima

ritenuto

smorzando

BSB

cantabile

p

p

tr

dolce grazioso

8 1 3 1 3 2

pp

Ossia

8 4 2 3 2 4

8 1 3 1 3 2 1

espressivo

pp

poco rall.. - -

dolce

crescendo - - - -

ed appassionato

8

8

cresc.. - - -

rinforzando

8

8

rall.

8

8

p

dolcissimo

8

8

dolcissimo

sempre più diminuendo

8

ppp

Vivace.

pp

staccato sempre

sempre pp

un poco meno vivo

dolce

BSB

p leggiero

(sempre stacc.)

simile

sempre p

2 1

crescendo

accelerando

più crescendo

rinforzando

8

sempre incalzando e ff

BSB

Presto assai.

ff sempre

8

fff *sf* *sf* *sf*

8

sf *fff*

8

Ungarische Rhapsodie Nr. 14.

Rhapsodie hongroise Nº 14. Hungarian Rhapsody Nº 14.

14. magyar rapszódia.

Hans von Bülow gewidmet.

Franz Liszt.
(Erschienen 1853.)

Lento quasi Marcia funebre.

mf marcato

pesante

8

trem.
cresc.

trem.
cresc.

8

sempre marcato

a capriccio
ten.

1 2 3 5

ten.

ten.

8

rinforz.

Allegro eroico.

ff

ff sempre

sf

marcato

rinforz.

8

4 5 4
4 5 1 1 5 4

8

rinforz.

8

ff

con 8

8 8 8 8 8 8

3 3 3

sf

Poco allegretto. A capriccio.

dolce

una corda

accel.

riten.

p

fr
3

8

Allegro.

Poco allegretto sempre a capriccio.

f *p*

accel.

string.

ff

Allegro.

f

riten.

tr

p

BSB

Allegro.

f

Allegretto alla Zingarese.

dolce.con grazia

sempre stacc.

8

8

8

Allegro vivace.

ff

sf

rinforz.

Tempo I.

dolce con grazia

stacc.

BSB

sempre p e ben articolato

8

8

8

quasi zimbalo
pp

8

un poco marcato

8

8

simile

8

8

8

8

più cresc.

cresc.

string.

sempre .più cresc.

rinforz.

ff

8

1

poco rall.

8

cresc.

8

rinforz.

BSB

Vivace assai

p

sempre stacc.

8 *tr* *rinforz.*

2. 8

ff sfogato con bravura

Ped.

Ped.

rfz 3

Ped.

rfz 3 *cresc.* *sf*

Ped.

8

p

Ped.

Ped.

Ped.

Ped.

p glissando

p staccato

8

ff

8

3 3 3 3

glissando

8

p

8

8

3 5

8

2 4 5

1 1 1 1 1

glissando

p

tr

tr

tr

(sempre stacc.)

tr

tr

tr

tr

8

ff

8

8

Più allegro.

8

sf

sf

sf

sf *sf*

8

rinforz. assai

sempre string.

p

staco. sempre

8

cresc.

8

Presto assai.

staccatiss. sempre

rinforz.

Allegro brioso.

ff

Ungarische Rhapsodie Nr. 15.

Rákóczi-Marsch.

Rhapsodie hongroise Nº 15.
Marche de Rákóczi.

Hungarian Rhapsody Nº 15.
Rákóczi March.

15. magyar rapszódia.
Rákóczi-induló.

Franz Liszt.
(Erschienen 1853.)

Allegro animato.

tumultuoso

p

Pedale

cresc.

strepitoso molto rinforz.

8

Tempo di Marcia animato.

ff marcatissimo

sempre ff

ff

Ossia.

p

non legato

cresc.

f

cresc.

f

ff

8

8

8

8

rinforz.

8

BSB

Un poco meno allegro.

dolce
marcato con grazia

8

8

8

sempre p

8

8

p

ff

BSB

p brillante

ff

8

8

3 4 3 2 1 2 3 5 4 3

8

3 4 3 4

8

p brillante

8

8

più p

pp

leggieramente

Cadenza ad lib.

Kürzer zum Zeichen 𝄋 Seite 175.
Pour abréger passer au signe 𝄋 page 175.
Shorter, to the sign 𝄋 Page 175.
Ha rövidítünk, folytassuk a 175. lapon 𝄋 jelnél.

p sotto voce

Ped.

BSB

8 (174)

p

8

8 Ped. ✻

cresc.

8

8 Ped.

Ped. Ped.

molto cresc.

Ped.

8

𝄋

fff

8

8

8

8

ff

BSB

10 (176)

Facilité.

gliss.

f glissando

Ossia. *f con bravura*

Ossia.

f

cresc.

BSB

8

8

ff

8

8

8

rfz

più rinforz.

8

fff

8

8

BSB

8

sempre ff

8

8

8

8

8

fz

ffz

Ungarische Rhapsodie Nr. 16.

Rhapsodie hongroise Nº 16. Hungarian Rhapsody Nº 16.

16. magyar rapszódia.

Michael Munkácsy gewidmet.

Franz Liszt.
(Erschienen 1882.)

Allegro.

ff *ten.* *Ped.* ✲

Cadenza ad libitum.

8

rallentando

Lassan. Langsam.

mf espressivo e legato

sf

Ped.

tr

Ped.

Cadenza ad libitum.

pp

Ped.

mf espressivo e legato

sf

Ped.

tr

Ped.

Cadenza ad libitum.

pp

Ped.

Quasi Allegro, capriccioso.

p

poco a poco accelerando

p

3

crescendo molto

Allegro con brio.

8

ff

Ped. ✱ Ped. ✱

8

mp

8

crescendo

8

p

Ped. Ped. Ped.

8

Ped. Ped. Ped.

8 8

p

marcato sempre (e stacc.)

Ped. Ped. Ped.

8 8

crescendo

Ped. Ped. Ped.

8 8

p

Ped. Ped. Ped.

8 8

crescendo

Ped. Ped. Ped.

8

ten. *ten.* *ten.* *ten.*

f

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped.

8

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped.

8

ff sempre

Linke Hand.
Main gauche.
Left hand.
Jobb kéz.

8

8

ff

8

mp

8

crescendo

p

Ped. Ped.

8

Ped. Ped. Ped.

8 8

marcato sempre(e stacc.)

crescendo

Ped. Ped.

8 8

p

Ped. Ped.

8 8

crescendo

Ped. Ped.

Più mosso.

8

Ped. * Ped. *

Ped.

8

8

Ungarische Rhapsodie Nr. 17.

Rhapsodie hongroise Nº 17. Hungarian Rhapsody Nº 17.

17. magyar rapszódia.

Franz Liszt.
(Erschienen 1886.)

Lento. Metronom 48= ♩.

f

f

Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped.

un poco ritenuto

diminuendo

Ped. ✱

Allegretto. Metronom 92= ♩

p

p

Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱ Ped.

sempre piano

un poco marcato

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

un poco marcato

espressivo

Ped. * Ped. Ped. *

cresc.

Ped.

Un poco più animato. Metronom 104 = ♩

ff

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped.

ff

Ped. * Ped. * Ped.

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped.

sempre ff

Ped. * Ped. * Ped.

poco a poco più animato

fff sempre

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

Ped.

8va bassa.....:

Ped.

Ungarische Rhapsodie Nr. 18.

Rhapsodie hongroise Nº 18. Hungarian Rhapsody Nº 18.

18. magyar rapszódia.

Franz Liszt.
(Erschienen 1886.)

Lento. Lassan. M.M. ♩ = 40.

Presto. Friss. M.M. ♩ = 120.

sempre staccato

Ped. Ped. Ped. Ped. Ped.

cre - - - - - - - scen - - - - - - do

un poco accel.

più cresc.

Ossia

staccato e forz.

ten. ten. ten. ten.

ff

8

8

8

Più mosso.

1

ff

F. L. 134.

Ungarische Rhapsodie Nr. 19.

Rhapsodie hongroise Nº 19. Hungarian Rhapsody Nº 19.

19. magyar rapszódia.

Franz Liszt.
(Erschienen 1886.)

Lento. (Lassan.) M. 76

f marcato *mf* *f marcato* *mf* *f marcato* *f marcato*

Red. Red.

8

cresc.

dim.

f

Ped. Ped. Ped.

sempre legato

Ped. Ped. Ped.

un poco accelerando

Tempo I.

3 3

f

p

Ped. Ped.

f

Ped. Ped.

p

un poco accelerando

p

BSB

Tempo I.

(f)

Ped. Ped.

marcato

Ped. Ped.

marcato

Ped.

Ped. Ped.

espressivo

8

quasi Triller

6

6

6

6

8

8

marcato

3

8

Ped.

8 8

marcato

3 3

f

diminuendo un poco

Vivace. **Friska.** **M. 116**

p

un poco marcato

(*sempre stacc.*)

f

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped.

8

Ped. ✻ Ped. Ped. ✻

8

dimin.

p non legato

un poco marcato

staccato

(sempre stacc.)

cresc.

cresc.

8

cresc.

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

8

fff

Ped.

ff

p

p

staccato

un poco rallent.

Ped. * Ped. * Ped. *

(*sempre stacc.*)

f

Ped. Ped. Ped.

Ped. Ped. Ped.

8

Ped. Ped. Ped.

8

(*dimim.*)

p un poco legato

un poco marcato

staccato

(sempre stacc.)

cresc.

cresc.

8

cresc.

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

BSB

8

fff

Ped.

ff

p

p

staccato

un poco rallent.

Ped. ✱ Ped. ✱ Ped. ✱

(*sempre stacc.*)

f

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

8

sempre ff

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

8

Ped. ✻

> sempre staccato

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

string.

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped

sempre ***fff***

Ped. Ped. Ped. Ped.

Ped.

8va bassa.....

Ped.

8va.....:

Ped. Ped. Ped. Ped.

8.....:

BSB

Franz Liszts Musikalische Werke

Herausgegeben von der Franz Liszt-Stiftung

Für Klavier zu zwei Händen

Band I–III Etüden, Band IV–VI Wanderschaft, Band VII–IX Verschiedene Werke, Band XI–XIII Ungarische Weisen

Band I: Etüden

1. Etüde in 12 Übungen (Etude en 12 exercices)
2. 12 grosse Etüden (12 grandes Etudes)
3. Mazeppa

Band II: Etüden

4. Bravour-Studien (Etudes d'exécution transcendante)
5. Grosse Bravour-Phantasie über das Glöckchen von Paganini, Op. 2 (Grande Fantaisie de Bravoure sur la Clochette de Paganini, Op. 2)

Band III: Etüden

6. Bravour-Studien nach Paganinis Capricen, 1. Ausgabe (Etudes d'exécution transcendante d'après Paganini)
7. Grosse Etüden nach Paganini, 2. Ausgabe (Grandes Etudes de Paganini)
8. Salonstück. Etüde zur Vervollkommnung aus der Schule der Schulen (Morceau de Salon. Etude de perfectionnement de la Méthode des Méthodes)
9. Ab-Irato. Grosse Etüde zur Vervollkommnung (Grande Etude de perfectionnement)
10. Drei Konzert-Etüden (Trois Etudes de Concert)
11. Gnomenreigen. Etüde
12. Waldesrauschen. Etüde

Bd. IV: Tagebuch eines Wanderers

(Album d'un voyageur)

1. Eindrücke und Poesien (Impressions et poésies) [Nr. 1—6]
2. Melodienblüten von den Alpen (Fleurs mélodiques des alpes) [Nr. 1—9]
3. Paraphrasen [Nr. 10—12] Kuhreigen (Ranz des vaches)

   Ein Abend in den Bergen (Un soir dans les montagnes)

   Ziegenreigen (Ranz des chèvres)

Band V: Aus der Wanderzeit

Vorarbeiten und frühere Fassungen

Erscheinungen (Apparitions) [Nr. 1—3]

Totengedenken, erste Fassung (Pensée des morts)

Romantische Fantasie über zwei Schweizer Motive [aus Drei Salonstücke, Op. 5] (Fantaisie romantique sur deux motifs suisses [aus Trois morceaux de Salon Op. 5])

Drei Sonette nach Petrarca 1. Ausgabe, (Tre Sonetti di Petrarca)

Venedig und Neapel, erste unveröffentlichte Fassung (Venezia e Napoli) [Nr. 1—4]

Band VI: Wanderjahre

(Années de Pèlerinage)

Erstes Jahr: Schweiz, (1re Année: Suisse) [Nr. 1—9]

Zweites Jahr: Italien, (2me Année: Italie) [Nr. 1—7]

Venedig und Neapel, Ergänzung zu Italien (Venezia e Napoli, Supplément à l'Italie) [Nr. 1—3]

Drittes Jahr (3me Année) [Nr. 1—7]

Bd. VII–IX: Verschiedene Werke

Band VII:

Variation über einen Walzer von Diabelli
8 Variationen Op. 1
2 Allegri di bravura, Op. 4 Nr. 1 u. 2
Poetische und religiöse Stimmungen [Nr. 1—10] (Harmonies poétiques et religieuses)

Band VIII:

2 Balladen
Tröstungen (Consolations) Nr. 1—6
Grosses Konzert-Solo
Scherzo und Marsch
Sonate H moll

Band IX:

Scherzo g moll
Wiegenlied (Berceuse), 2 Fassungen
Fantasie und Fuge über das Thema BACH
Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen. Präludium nach J. S. Bach
Ave Maria
2 Legenden
2 Elegien
Variationen über ein Motiv von Bach
Impromptu
Sancta Dorothea
In Festo Transfigurationis Domini nostri Jesu Christi
Trübe Wolken
Preludio funebre
Schlaflos
Unstern
Die Trauer-Gondel, 2 Fassungen
Richard Wagner-Venezia
4 kleine Klavierstücke
Andacht (Recueillement)

Band X:

Zum Andenken. 2 Klavierstücke
Valse di bravura, 2 Fassungen
Valse mélancolique, 3 Fassungen
Ländler
Galopp C dur
Chromatischer Galopp
3 Albumblätter
Klavierstück Fis dur
Mazurka
Valse-Impromptu
2 Polonaisen
Dritter Mephisto-Walzer
3 vergessene Walzer (3 Valses oubliées)
Mephisto-Polka

Band XI: Magyar Dalok und Magyar Rhapszódiák

Band XII: Ungarische Rhapsodien

Nr. 1—19

Band XIII: Rhapsodisches

Varianten zu den Rhapsodien und ungarische Weisen

Nachlese ungedruckter Werke

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.